

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 3,50 RM., monatlich 1,00 RM.,
 wöchentlich 30 Pf. frei ins Haus,
 vorauszahlbar. Einzelne Wochennummern
 5 Pf. Sonntagsnummern
 mit illustrierter Beilage „Die Neue
 Welt“ 10 Pf. Postbezug: Monatlich
 1,50 RM. Unter Kreuzband für
 Deutschland und Österreich-Ungarn
 2,50 RM., für das übrige Russland 4 RM.,
 monatlich. Postbestellungen nehmen
 an Dänemark, Holland, Luxemburg,
 Schweden u. die Schweiz. Eingetragen
 in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse.
 Erscheint täglich.
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Der Anzeigenpreis
 beträgt: Die siebenstellige Anzeigen-
 stelle 50 Pf. „Kleine Anzeigen“,
 das fertige Blatt 20 Pf. (zu-
 lässig 2 fertige Blätter), jedes
 weitere Blatt 10 Pf. Stellenanzeigen
 und Stellenanzeigen das erste
 Blatt 10 Pf., jedes weitere Blatt 5 Pf.,
 weitere über 10 Buchstaben zahlen für
 zwei Blätter. Feuerungsanzeigen 20 Pf.,
 Familien-Anzeigen 50 Pf.,
 politische u. erwirtschaftliche Berichts-
 Anzeigen 40 Pf. die Seite. Anzeigen
 für die nächste Nummer zahlen bis
 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft,
 Berlin, S. 22, 68, Lindenstraße 3, ab-
 gegeben werden. Größe von 5 Uhr
 früh bis 7 Uhr abends.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Dienstag, den 30. Oktober 1917. Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Der Kanzlerwechsel.

Michaelis gestürzt. — Hertlings Mission und geringe Aussichten.

Der Kaiser hat dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen v. Hertling das Reichskanzleramt angeboten. Graf v. Hertling ist daraufhin mit den Parteien des Reichstags in Verhandlungen eingetreten, die noch nicht abgeschlossen sind. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß sie zu einem positiven Ergebnis führen werden.

Obwohl nach dem Sturze Bethmanns hat der Kaiser dem 74jährigen Grafen Hertling das Reichskanzleramt angeboten, das dieser jedoch unter Berufung auf sein hohes Alter und seinen geschwächten Gesundheitszustand ablehnte. Wenn sich der Graf diesmal trotzdem zur Verfügung stellte, so verdient das ebenso Anerkennung wie sein loyales Verhalten den Reichstagsparteien gegenüber, mit denen er sich, bevor er sein letztes Wort sprechen wollte, ins Benehmen setzte. Wir wollen es gleich sagen: Wir hoffen, daß dieses Wort ein Nein sein möge.

Unser Verhältnis zum Grafen Hertling ist das einer achtungsvollen Gegnerschaft. Der bayerische Ministerpräsident ist ein Mann von geistigen Qualitäten, und wäre er in jüngeren Jahren und in Friedenszeiten zur Regierung gekommen, so hätte der damalige Reichstagsabgeordnete und Professor der Philosophie Freiherr v. Hertling als Reichskanzler sicher keine schlechtere Figur gemacht als irgendeiner von Bismarcks Nachfolgern. Wir aber wären zweifellos im härtesten Kampfe mit ihm gestanden, denn Hertling gehörte dem rechten Flügel des Zentrums an und war in seiner Grundgesinnung konservativ.

Seine Tätigkeit als bayerischer Ministerpräsident läßt nicht darauf schließen, daß sich in dieser Bestimmung ein grundsätzlicher Wandel vollzogen hat. In lebhafter Erinnerung steht, welchen hartnäckigen, geradezu fanatischen Widerstand er dem verfassungsrechtlichen Fortschritt entgegenzusetzen hat, der in der Befestigung des Artikels 9 der Reichsverfassung besteht. Graf Hertling will auf keinen Fall, daß ein Reichstagsabgeordneter Mitglied des Bundesrats werden kann, ohne sein Mandat niederzulegen, während der Reichstag, wie man weiß, großes Gewicht gerade auf diese Forderung legt. So wäre schon von vornherein ein Gegenstand des Konflikts gegeben, und weitere würden folgen.

Auch in anderen Fragen darf man dem kommenden Ministerpräsidenten eine widerwillige Unterwerfung unter fremde Überzeugung nicht zumuten. Wer glaubt, daß Graf Hertling als Reichskanzler ein ganz anderer werden könnte, daß er in seinem hohen Alter die Elastizität besäße, sich in unerlich ganz den Forderungen anzupassen, die eine neue Zeit an einen leitenden Staatsmann nun einmal unerbitlich stellt?

Was aber ganz besonders gegen die Kandidatur Hertlings spricht, ist der Umstand, daß mit ihr der Plan einer Teilung zwischen Reichskanzleramt und preussischem Ministerpräsidium verknüpft ist. Doch die preussische Frage eine deutsche Frage ist, das wird sogar von den Nationalliberalen anerkannt, nur ein deutscher Reichskanzler, der gleichzeitig preussischer Ministerpräsident ist, kann sie lösen. Angenommen aber selbst Graf Hertling würde auch das Ministerpräsidium übernehmen, so wären die inneren Widerstände durch die Berufung eines Bayern an die Spitze des preussischen Staates erhöht, und diese Differenz würde schwerlich durch einen Überfluß der Energie und Kampffreudigkeit auf der Gegenseite ausgeglichen werden.

Aus dem Verhalten des Grafen Hertling, der vor seiner endgültigen Entscheidung mit den Reichstagsparteien verhandelt, darf geschlossen werden, daß die Krone den Entschluß gefaßt hat, im Einvernehmen mit dem Reichstag zur definitiven Ernennung des neuen Kanzlers zu schreiten. Dieser Entschluß, der lebhaft zu begrüßen ist, darf nur nicht wieder durch unterirdische Einflüsse, wie den des Herrn Helfferich, durchkreuzt werden! Aber kann er es noch werden? Da Graf Hertling mit den Parteien verhandelt, ist es ziemlich undenkbar, daß er das Amt annimmt, ohne daß eine Einigung erfolgt wäre, denn sonst würde er ja sein Amt gleich mit einer Brüstung des Reichstags antreten. Lehnt aber Graf Hertling ab und wird ein anderer berufen, dann kann wiederum dieser andere kaum noch den Weg vermeiden, den Graf Hertling vor ihm betreten hat. Auch er wird mit den Parteien verhandeln müssen, und auch er wird den ihm erteilten Auftrag nur dann annehmen können, wenn er aus den Besprechungen mit den Parteien den Eindruck gewonnen hat, daß ein gutes Einvernehmen zwischen ihm und dem Reichstag möglich sein werde.

Es liegt im Interesse des ganzen Volkes, daß auch hier ein Verfahren eingeschlagen wird, das mit dem geringsten Zeit- und Kraftverlust zum besten Ergebnis führt. Die Reichstagsparteien haben, um auch nur dem Verdacht keine Stütze zu leihen, sie wollten in die Rechte des Staatsober-

Bei Dignuden heftiges Feuer. — Franzosenangriffe bei Brahe. — Die ganze italienische Front zusammengebrochen. Rückzug gegen den Tagliamento und an der adriatischen Küste. — Numarsch auf Udine. — Cormons genommen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 29. Oktober 1917. (W. Z. S.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
 Dampf und Nebel schränken in Flandern die Kampf-tätigkeit ein.

Trotzdem war längs der Yser das Feuer lebhaft; es erreichte besonders bei Dignude nachts große Heftigkeit. Vorhölle feindlicher Abteilungen nördlich der Stadt scheiterten.

Zwischen dem Southouster Walde und der Yser belegte der Gegner unsere Kampfzone mit einzelnen starken Feuerwellen. Englische Infanterie, hinter Tränkefeuer von Rauchgranaten vorgehend, griff nördlich der Bahn Bockinghe-Strade an; in unserer Abwehrwirkung brachen die Sturmwellen zusammen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
 Am Chemin-des-Dames führten harte französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal bei Brahe an. Von unserer Feuer, an einzelnen Stellen durch Gegenstoß unserer Grabenbesatzung gestoppt, mußte der Feind zurückweichen; er hatte schwere Verluste und ließ Gefangene in unserer Hand.

Bei den anderen Armeen nur stellenweise anlebende Geschüt-tätigkeit.

Seit dem 22. 10. verloren die Gegner durch Luftkampf und Abwehrfeuer 48 Flugzeuge, davon 3 im Heimatgebiet. Leutnant Müller schoß den 30. und 31., Leutnant von Bälow den 22. und 23. feindlichen Piloten ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Keine Ereignisse von Bedeutung.

hauptes eingreifen, von eigenen positiven Vorschlägen abge-
 geben, wir glauben aber, daß sie, wenn sie um solche Vorschläge
 gefragt würden, eine Antwort zu finden wüßten. Daß dabei
 das Ablehnungsrecht des Staatsoberhauptes gewahrt bleiben
 müßte, ist ganz selbstverständlich.

Nachdem aber in gewissen Formen der Weg der Ver-
 einbarung besprochen worden ist, wäre es nur ein Un-
 heil, wenn er wieder verlassen würde. Und nicht darauf
 kommt es heute an, um Rechte zu feilschen, sondern nur
 darauf, diesen Weg abzukürzen und ihn weiterzugeben zu
 einem Ziel, das für das Ganze gedeihlich ist.

Wir Sozialdemokraten stehen nicht auf dem Standpunkt,
 daß der neue Kanzler unbedingt dem Parlament
 entnommen werden muß — die Wahl einer außerhalb der
 Parteien stehenden Persönlichkeit hat unter den gegebenen
 Umständen auch ihre Vorzüge —, noch weniger aber glauben
 wir, daß bei der Auswahl des geeigneten Mannes Reichs-
 tagsabgeordnete von vornherein ausge-
 schlossen sein sollen. Es gibt unter den bürgerlichen Mehr-
 heitsparteien, und nur die kommen heute in Betracht, gewiß
 Männer, denen es möglich wäre, ebenso gut zu einem Ein-
 verständnis mit allen Mehrheitsparteien zu gelangen, wie
 einem der Diplomaten- oder Beamtenkarriere entstammenden
 Kandidaten. Ebenso gut, vielleicht noch besser!

Heute können wir nur den Wunsch aussprechen, daß das
 deutsche Volk nach der Lösung dieser ersten Krise vor der
 Welt und vor sich selber als ein Volk dastehen möge, das im
 Aufstieg zu freiheitlichen Regierungsformen
 hinter keinem anderen zurückbleibt. Alle, die sich an einer
 solchen Lösung verdient machen, würden damit den Dank des
 deutschen Volkes erwerben und zugleich das befreiende Gefühl,
 in schwerer Zeit das Ihre getan zu haben für das Wohl der
 Gesamtheit, für eine bessere Zukunft! Das Volk, das auf
 diese bessere Zukunft hofft, wird es keinem vergessen, wie er
 sich in dieser schweren Zeit zu ihm gestellt hat!

Gestern nachmittag hat im Reichstagsgebäude eine interfrak-tion-
 nelle Besprechung stattgefunden. Die Beratungen waren streng
 vertraulich.

Michaelis.

Es ist unrecht, hinter dem Gestürzten herzuspotten.
 Sein Leben wäre genau so ruhig und normal verlaufen, wie
 das irgendeines anderen tüchtigen Beamten, von dessen
 Erstens die Öffentlichkeit nur gelegentlich etwas Spärliches

Mazedonische Front.
 Im Becken von Monastir, im Cerna-Bogen und vom Vardar
 bis zum Dojran-See belämpften sich die Artillerien lebhaft.

Italienische Front.
 Der durch die Erfolge befehligte Angriffsgedanke der deutschen
 und österreichisch-ungarischen Divisionen der Armee des Generals
 der Infanterie Otto von Below hat die ganze italienische Front
 zum Zusammenbruch gebracht.

Die geschlagene 2. italienische Armee ist im Zurückweichen
 gegen den Tagliamento.

Die 3. italienische Armee hat sich dem Angriff auf ihre Stel-
 lungen von der Vipitana bis zum Meer nur kurze Zeit gewehrt;
 sie ist in eiligem Rückzuge längs der adriatischen Küste.

Auch nördlich des breiten Durchbruches ist die italienische
 Front in Rärten bis zum Placken-Pah ins Wanken gekommen.

Feindliche Nachhuten versuchten bisher vergeblich, das un-
 gestörte Vorwärtsschieben der veränderten Armeen zu hemmen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen schieben vor
 Udine, dem bisherigen Großen Hauptquartier der Italiener.
 Österreichisch-ungarische Divisionen haben Cormons genom-
 men und nähern sich im Rücken der Landesgrenze.

Alle Straßen sind von regellos stüchtigen Fahrzeugkolonnen
 der italienischen Armeen und Bevölkerung bedeckt; die Gefangenen-
 und Beutezahlen sind dauernd im Anwachsen.

Heftige Gewitter, verbunden mit schweren Niederschlägen,
 entluden sich gestern über dem gewaltigen Kampffelde der zweiten
 Front-Schlacht.

Der Erste Generalquartiermeister.
 Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 29. Oktober 1917, abends. Amtlich.

In einzelnen Abschnitten der Nordrischen Front und
 des Chemin-des-Dames lebhafter Artilleriekampf.

In Ostern nichts Wesentliches.
 In der italienischen Ebene gute Fort-
 schritte.

erfahren, wenn nicht jemand auf die Idee gekommen wäre, den
 Mann als Reichskanzler vorzuschlagen. — Als Leiter der
 Reichsgetreidestelle hat er Tüchtiges geleistet, soll es wenig-
 stens geleistet haben. Als er in seiner Eigenschaft als preussischer
 Ernährungschef im Abgeordnetenhaus an die Öffent-
 lichkeit trat, setzte sogar das Volk eine kurze Zeitlang leise
 Hoffnungen auf ihn. „Wer will mich beirren?“ hinter
 diesem Wort schien Tatkraft und Energie zu stehen. Heute,
 nachdem ein ähnliches Wort desselben Mannes: „Ich lasse mir
 die Führung nicht aus der Hand nehmen!“ bei seiner Wieder-
 holung auf dem Bürgerversammlung nur noch stürmische
 Heiterkeit ausgelöst hat, wird man auch den Wert der frühe-
 ren viel beachteten Reden nicht mehr sehr hoch einschätzen.

Wie dieser bestenfalls tüchtige Ressortbeamte auf den
 für Bismarcksche Dimensionen eingerichteten Reichskanzlerstuhl
 kam, ist immer noch ein der ungelösten Rätsel dieser ereignis-
 reichen Zeit. Alle Beteiligten leugnen heute, die Aufmerk-
 samkeit auf seine Person gelenkt zu haben. Sicher ist, daß
 dieser Reichskanzler schon eine persönliche Unmöglichkeit
 war, noch ehe er eine politische wurde. Seine Kanzler-
 schaft war von allen bisherigen die weitest kürzeste. Mit
 einer Regierungszeit von 105 Tagen war Herr Dr. Michaelis
 der kürzestlebende Kanzler des Deutschen Reiches.

Die Sozialdemokratie hat aber in Dr. Michaelis auch
 einen politischen Gegner bekämpfen müssen. Schon sein Zu-
 satz zu der Friedensresolution des Reichstags „wie ich sie auf-
 fass“, und seine zwei widerklingenden Erklärungen im Haus-
 haltungsbericht mühen Zweifel an der Offenheit seiner Politik
 aufkommen lassen. Borellens als Reaktionsart der Bestimmung
 entpuppte sich Herr Dr. Michaelis bei seinem letzten öffent-
 lichen Auftreten im Reichstag, als er mit Hilfe der Capelleßen
 „Entsüllungen“ einer Partei die Gleichberechtigung abbrechen
 und das alte System der politischen Veremungen wieder in
 Deutschland einführen wollte. Was sich dann hinter den Au-
 ßen zwischen Herrn Michaelis und Herrn v. Capelle abge-
 spielt hat, spricht gleichfalls nicht für den abgewiesenen Reichs-
 kanzler, am allerwenigsten aber spricht für ihn sein hart-
 näckiges Kleben am Amte, als er für die ganze Öffentlichkeit
 schon ein toter Mann war.

Es liegt im Wesen der Politik, daß sie die Schwächen der
 Menschen schnell und sicher enthüllt. Wäre Herr Dr. Mi-
 chaelis in einer für seine Person normalen Laufbahn ge-
 blieben, so würde er keine Gegner gehabt haben. Daß er ein-
 weit über seine Begabung hinausgehendes Amt annahm,
 offenbarte gleichfalls auch die tieferen Mängel seiner Veran-
 lagung. Und deshalb ist es schwer, bei seinem Weggang eine
 ungeheuchelte Freundschaft für ihn zu finden.

Schlag auf Schlag am Isonzo.

Berlin, 29. Oktober. Der große Sieg der Verbündeten am Isonzo nimmt immer gewaltigere Ausdehnung an.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen bereits dicht vor dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Udine, während österreichisch-ungarische Divisionen Cormons eroberten und sich im Absteigebiete der Landesgrenze näherten. Unter dem Druck dieses gewaltigen Vordringens, auf dessen Siegeszug sich die Deute an Gefangenen, wie schon gemeldet, auf über 100 000 Mann und 700 Geschütze erweitert hat und die stündlich zunimmt, ist auch die italienische Front in Kärnten ins Wanken geraten.

Die italienischen Zeitungen wollen die Welt und das eigene Volk über die gewaltigen Ergebnisse täuschen und erklären es für absurd, dem Angriff größere Bedeutung beizumessen, da die von den Verbündeten eroberte Stellung nur eine Vorpostenlinie sei und die italienische Führung sich die deutsche bewegliche Abwehrtaktik zu eigen gemacht habe. Invektiven der Inzidenzbewegung, die italienische Operationsmassen zu ihren. Inzwischen ist ein ganz erheblicher Teil dieser Massen in deutsch-österreichisch-ungarische Gefangenschaft geraten. Auch die italienische oberste Heeresleitung versucht noch den Zusammenbruch der gesamten Isonzo-Front dem eigenen Volk, seinen Verbündeten und den Neutralen zu verheimlichen. So hat der italienische Oberbefehlshaber Cadorna den täglichen italienischen Heeresbericht, dessen Uebersetzung in englische und französische Sprache verboten wurde, für die Veröffentlichung gesperrt.

Die Entente und die Niederlage.

Paris, 28. Oktober. (Havasmeldung.) Der Ministerrat unter Vorsitz Poincarés ist heute abend zusammengesessen, um die militärische Lage zu prüfen und über die Mitwirkung der Verbündeten an der italienischen Front zu beschließen. Die Ententeleiter suchen den Anklagen von italienischer Seite, die nicht ausbleiben werden, durch Zusicherungen in Worten zuvorzukommen.

Wien, 29. Oktober. Aus dem Kriegspressquartier wird am 29. Oktober abends mitgeteilt: Der Angriff der verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte ist auch tagsüber in unauflösbarem Fortschritt geblieben und hat den Kampf vom Flößereybergang südlich Mantua bis zum Meete zum weitaus größten Teil auf italienisches Gebiet getragen und damit insbesondere auch der Bevölkerung unserer äußersten karnatischen und krainischen Grenzmarken die volle Befreiung von der zeitweilig aufgetretenen Fernwirkung der italienischen Waffen gebracht. Der Rückzug der geschlagenen italienischen Heere führt teilweise durch wenig bewaldeten Gebirgsland und freigelegte Deute in reichem Maße wie die Gefangenenzahl.

Wien, 29. Oktober. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz. Der mit unerbittlicher Wucht geführte Stoß der Verbündeten aus dem Raume Triest-Tolmein zeitigt bereits die naturgemäßen Folgen. Während am linken Flügel der Armee in Kärnten, Generaloberst Freisler von Krobatin, der südwestlich von Karst am Ende des Seebach-Tales gelegene Renna-Sattel, sowie der Sombogna-Sattel nordwestlich des Seizera-Tales, welche letzterer wiederholt der Schauplatz blutiger Kämpfe in den verflochtenen Jahren gewesen war, in unsere Hände fielen, wurde der so sehr umstrittene Große Pal südlich der Pödenstraße und südlich von Mantua im Gail-Tal von unseren Truppen in Besitz genommen. Nur noch der südlich des Großen Pal liegende Weg di Timau sperret den Weg gegen Saluzza, von wo die Straße weiterhin auf Tolmezzo bzw. Gemona führt. Während deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen der Armee des Generals der Infanterie Otto von Belom bereits vor Udine stehen, ist auch die beherrschende Höhe des Monte Quarin unmittelbar nördlich Cormons und hiermit der letzte die Ebene beherrschende Ausläufer des Hügellandes nordwestlich Görz in die Hand österreichisch-ungarischer Divisionen gefallen. Im Raume südlich hieron ist die italienische geschlagene dritte Armee im eiligen Rückzug längs der Adriaküste. Eine österreichisch-ungarische Torpedobootgruppe, welche stanzierend auf 3600 Meter Entfernung ihr Feuer auf die Sdobba-Batterie richtete, brachte dieselben zum völligen Schweigen, ohne selbst irgendwelche Verluste zu erleiden. Die erungenen Erfolge sind um so höher einzumerken, als dieselben bei nebligem Wetter, hellenweißen unter strömendem Regen und auf den Höhen unter beständigem Schneewehen erungen werden mußten. Die unangenehme Ritzung löst auch alle Gewässer bedeutend anschwellen, so daß die mannigfachen Torrenten durch Hochwasser bereits bedeutende Hindernisse bilden.

Der russische Vorschlag für sofortigen Waffenstillstand.

Stockholm, 28. Oktober. In der Sitzung des russischen Vorparlamentis vom 25. Oktober, in der Fragen der Landesverteidigung besprochen wurden, erklärte der Redner der Linken, der Sozialrevolutionär Steinberg-Carellin:

Die Kampffähigkeit der Armee kann nur dann gesteigert werden, wenn Armee und Volk wissen werden, wofür sie kämpfen. Die erste Bedingung für die Hebung der Verteidigung und der Kampffähigkeit der Armee ist ein vollständiger Wechsel unserer äußeren Politik. In dem Vorschlag an alle kriegsführenden Mächte für sofortigen Waffenstillstand sehen wir nichts, was die Ehre und Würde Russlands schmälern könnte.

Front gegen die sozialistischen Grundsätze in Rußland.

Die Konferenz der Politiker hat am Schlusse ihrer Beratungen folgende Entschließung einstimmig angenommen: Die Konferenz beauftragt ihre Vertreter im Petersburger Vorparlament, bei der Regierung darauf zu bestehen, daß die Armee sofort der Politik entzogen, die Tätigkeit der Regimentskommandanten auf einen ausschließlich wirtschaftlichen Wirkungsbereich beschränkt, die Mannschaften wieder eingeführt, die Macht der Zentrale und der Kriegswaffen befestigt, die öffentliche Ordnung überall durch Bekämpfung des Kriegszustandes in den von der Anarchie ergriffenen Gebieten wieder hergestellt und auf alle gefährlichen Versuche verzichtet wird, das wirtschaftliche Leben des Landes auf sozialistischen Grundsätzen aufzubauen.

Die Politikkonferenz, die bezeichnenderweise unter Vorsitz des Kadetten Rodzjanskis tagte, trat als Nachwirkung der Vereinstagung der vierten Duma ins Leben. Wie der Beschluß zeigt, hielt sie sich in dem Geiste, das die nach dem Siege der Revolution gebildete Duma-Exekutive ausbaute. Ihr Ziel war der Widerstand gegen die Politik des Arbeiter- und Soldatenrats.

General Alexjew hat es abgelehnt, sich zur Konferenz nach Paris zu begeben. Die Regierung entsendet nunmehr den Professor der Militärakademie, General Solowin.

Der österreichische Bericht.

Wien, den 29. Oktober 1917. (B. I. S.) Amtlich wird veröffentlicht:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am 24. früh begannen die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals Otto von Belom und der Nordflügel der Heeresgruppe des Generalobersten von Szorovic ihren Angriff. Gestern, am Abend des fünften Schlachttages, war alles Gelände zurückgewonnen, das uns der Feind — jeden Quadratkilometer mit etwa 5400 Mann Verlust erkaufend — in elf blutigen Schlachten mühsam abgerungen hat.

Auf der Karsthöhe stießen unsere Truppen, den Monte San Michele nehmend, an den Isonzo vor. Unsere Abteilungen überstiegen den hochgehenden Fluß.

Görz wurde im Straßenkampf gefaßt, die Podgora spät abends erfaßt. Der Raum von Oslavija, der Monte Sabotins und die Höhe Korada bildeten den Schauplatz von mitunter sehr heißen Kämpfen. Jeglicher Widerstand der Italiener war vergeblich. Die Verfolgung des in großer Verwirrung zurückweichenden Feindes führte uns über Cormons und den Monte Quarin.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Udine.

Auch im Gebirgsland nordwestlich von Cividale sind wir im raschen Fortschreiten begriffen.

Die italienische Kärntner Front ist in den wichtigsten Abschnitten erschüttert. In Schnee und Sturm entrißen unsere Truppen dem Feinde seine durch zweieinhalb Jahre aufgebauten Grenzstellungen südwestlich von Tarvis, bei Pontafel, im Pödengebiet und auf dem Großen Pal.

Das rasche, alle Hindernisse brechende Vordringen der Verbündeten macht es unmöglich, über die Zahl der Gefangenen und die unausgeseht wachsende Deute einigermaßen Sichereres mitzuteilen. Im Raume südlich von Plava wurden allein 118 italienische Geschütze aller Kaliber eingebracht. Eine hier vorgehende Division nahm dem Feinde in wenigen Stunden 60 Offiziere, 3000 Mann und 60 Geschütze ab.

Was an Kriegsgerät in der zwölften Isonzschlacht erbeutet wurde, übersteigt weit das Beuteergebnis unserer galizisch-polnischen Sommeroffensive 1915.

Deutscher Kriegsschauplatz und Albanien.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 29. Oktober. Abends. Amtlich wird veröffentlicht: Der Vormarsch unserer Truppen in der italienischen Ebene ist in günstigem Fortschreiten.

Zwanzigste englische Kriegskredit-Vorlage.

Basel, 28. Oktober. Reuter meldet aus London: „Daily Telegraph“ berichtet: Der Schatzkanzler wird im Unterhause weitere Kredite in Höhe von 400 Millionen Pfund Sterling beantragen. Mit der Annahme dieser Vorlage, der zwanzigsten seit Kriegsausbruch, werden die gesamten Kredite für 1917/18 auf 1 Milliarde 900 Millionen Pfund Sterling sich belaufen und 5 Milliarden 602 Millionen Pfund beinhalten.

Die neue Partei der britischen Kriegstreiber.

Die neue Britische Nationalpartei hielt in der Duncannon ihre Gründungsversammlung ab. Lord Bessford als Vorsitzender betonte die Absicht der Partei, die Regierung zu stärken, sie zur Fortsetzung des Krieges zu veranlassen und die deutschen Einflüsse in England auszurotten. Die liberale Partei, sagte der Redner, sei discreditiert, die Unionistenpartei gestorben. Die große kommende Partei sei die Arbeiterpartei. Die Nationalisten hofften auf ein Zusammenarbeiten mit dem Arbeitertum und seien auf eine Besserung seiner sozialen und politischen Lage nach dem Kriege bedacht. Lord Montagu warnte hinsichtlich der Kriegslage vor unbegrenztem Optimismus. Es gebe Leute, die von einem Friedensschluß in einigen Wochen oder Monaten sprächen. Man dürfe sich nicht in solche Hoffnungen wagen.

Der Krieg auf den Meeren.

Berlin, 28. Oktober. An der englischen Westküste wurden durch unsere U-Boote wiederum sechs Dampfer versenkt, darunter der bewaffnete englische Dampfer Main, sowie die englischen Dampfer Estmore und W. R. Wallley. Ersterer hatte, nach Art der Explosion zu urteilen, Munition geladen, letzterer führte Bier von Dublin nach Liverpool. Ferner waren unter den versenkten Schiffen zwei englische tief beladene Dampfer, von denen einer bewaffnet war.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtlich. Berlin, 29. Oktober. Am 28. Oktober nachmittags wurde ein nördlich der spanischen Küste kreuzender großer englischer Monitor von unseren leichtesten Streitkräften überraschend angegriffen und schwer beschädigt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtlich wird aus London mitgeteilt: Sechs britische und französische in Höhe der belgischen Küste patrouillierende Zerstörer schienen am 27. Oktober nachmittags drei deutsche Zerstörer und 17 Flugzeuge und griffen sie an. Zwei direkte Treffer wurden auf die feindlichen Zerstörer erzielt, die sich sogleich unter dem Schutz ihrer Landbatterien zurückzogen. Das Flugzeuggeschwader wurde durch das Luftabwehrfeuer unserer Zerstörer zerstreut. Jedes der Flugzeuge warf drei Bomben in der Nähe unserer Schiffe ab, die, abgesehen von zwei leicht verwundeten Leuten, keinen Schaden erlitten.

Der Postier „New York Herald“ meldet, daß ein amerikanischer Transportdampfer von einem deutschen U-Boot nahe der spanischen Küste angegriffen wurde. Sieben Matrosen wurden durch Geschützfeuer schwer verletzt. Durch einen amerikanischen Torpedojäger wurde der Dampfer dann gerettet.

Russische Granaten gegen Verbrüderung. Russischer Heeresbericht vom 28. Oktober. An allen Fronten Gewehrfeuer von Gründungstruppen. In der Gegend von Ziluzt verbrüdereten sich die Deutschen mit einem Duzend unserer Soldaten. Sie wurden durch unsere Artillerie zerstört. Auch in der Gegend der Ortschaft Aremo und bei dem Dorfe Darowo südlich von Baranowitsch versuchten die Deutschen eine Verbrüderung.

In der Ostsee und im finnischen Golf keine Bewegung der Flotte. Im Küstengebiet von Riga ist die Lage unverändert.

Polenklub und Regenschafstrat.

Gnadenerlasse.

Nach der Eidesleistung des Regenschafstrats fand im Warschauer Schloß eine Subsidion offizieller polnischer Körperschaften und anderer Vertreter statt, die, wie gesagt wird, aus allen Kreisen der Bevölkerung stammten, was mit der nötigen Einschränkung hinzunehmen ist. Der österreichische Polenklub ließ durch den Abg. Zielonowski erklären, der Polenklub in Wien sei der Meinung, daß die Macht in die richtigen Hände gelangt sei; er wünsche, daß durch sie ein großes Polen geschaffen und ihm der Platz gesichert werde, welcher Polen in der Welt zukomme. Regenschafstrat Fürst Lubomirski schloß die Feiler mit einem Hoch auf die Legionen und auf das künftige polnische Heer.

Generalgouverneur v. Pefeler befaßt einen Gnaden-erlass für zivilgerichtliche Strafen geringerer Höhe, die in besonders „geeigneten Fällen“ auch für schwerere Strafen gelten sollen. Auf Vorschlag des militärischen Gerichtsherrn können auch militärischlich Verurteilte begnadigt werden. Ausgeschlossen werden von der Begnadigung ausdrücklich die Personen, die wegen Preiswuchers, Schummels und Nichtbeachtung der Vorschriften zur Sicherstellung der Ernährung oder wegen Verstoßes gegen die Pferdewerfungsbestimmungen bestraft sind. Was man mit Befriedigung vernimmt.

Schweizerische Nationalratswahlen.

Bern, 29. Oktober. Wie die Schweizerische Depeschengentur meldet, haben am Sonntag in der ganzen Schweiz ohne Zwischenfall die Nationalratswahlen stattgefunden. Die Wahlergebnisse lassen keine wesentliche Veränderung in der Zusammensetzung des neuen Nationalrats erwarten, in dem die radikal-demokratische Regierungspartei eine große Mehrheit behält. Die sozialdemokratischen Stimmen haben in den einzelnen kantonischen Kreisen bedeutend zugenommen.

In einem Wahlloppel der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaftsverbände hielt es in letzter Stunde: Wir mühten in den letzten Jahrzehnten genugsam erfordern, daß die Rechte der sozialen Gesetzgebung sehr langsam und sehr behutsam mäßt. Wie lange Jahre wurde die Revision des Fabrikgesetzes, die Kranken- und Unfallversicherung und die Subventionierung der Arbeitslosenstellen der Gewerkschaften erduert! Wie weit entfernt sind wir noch von einer staatlichen Alters- und Invalidenkasse, trotzdem sie eines der dringlichsten Postulate der Arbeiterschaft ist! Man hatte nie Geld dafür! In der kommenden Amtsperiode der Bundesversammlung wird wiederum eine Reihe für die Arbeiterschaft sehr wichtiger Fragen zur Verhandlung kommen. Wir nennen: Die Erleichterung neuer Steuerquellen, um die Militärversicherung des Bundes zu verzinsen und zu amortisieren. Soll diese Last wieder dem Volke aufgebürdet werden? Die Neuordnung der Handelsverträge nach dem Kriege. Schon sind die Vertreter der Bauern an der Arbeit, um die hohen Lebensmittelpreise durch Schutzzölle zu vermindern.

Endlich muß auch an den Arbeiterschutz in Gewerbe, Handel und Verkehr gedacht werden, der in einem Gewerbegesetz Ausdruck finden soll. Wenn wie bisher die Wortführer der Großindustrie, der Banken und der Großbauern die Volkvertretung repräsentieren, haben wir nichts zu hoffen.

Der Sieg des internationalen Sozialismus und die Kriegsdauer.

Die „Dokumente der internationalen Entwicklung“, die als Anlage der bekannten Zeitschrift „Dokumente des Fortschritts“ in Bern erscheinen, veröffentlichen eine Anzahl Antworten auf eine Anfrage über die Kriegsdauer. Wir teilen folgende Äußerung eines Pastor Grande mit, der nach Mitteilung der „Dokumente“ an der Heiligkreuz-Kirche in Berlin amtiert. Er sagt:

„Ich erwarte vom Sieg des internationalen Sozialismus über allen Nationalismus und Kapitalismus die Beendigung des gegenwärtigen Massenmordens noch im Herbst dieses Jahres; und ich begrüße die damit auftauchende Möglichkeit mit heiligem Herzen, weil ihre Verwirklichung am ehesten den Idealen des Christentums entsprechen würde.“

Diese Antwort bleibt beachtenswert, auch wenn der Herbst dieses Jahres die Hoffnung über das Ende des Massenmordens nicht erfüllen wird.

Das spanische Drehsystem beendet?

Nach einer Madrider Meldung wird in maßgebenden politischen Kreisen erklärt, die gegenwärtige Krise bezeichne nicht nur das Ende des Ministeriums, Dato, sondern auch das des sogenannten Drehsystems, nach welchem die verschiedenen Parteien gleichsam automatisch einander in der Regierungsgewalt folgten.

„Tempo“ meldet aus Barcelona: der von der Junta für militärische Verteidigung ernannte Ausschuss ist nach Madrid abgereist, um der Krone eine Vorkasse zu überbringen. Wenn jedoch die Lösung der politischen Krise den Wünschen der militärischen Junta entspricht, sollen die Abgeordneten von dem Schriftstück keinen Gebrauch machen.

Die Gestaltung der Wahlrechts-Vorlage.

Die preussische Wahlrechtsvorlage ist, wie wir hören, nunmehr vom Staatsministerium fertiggestellt worden. Sobald sie die königliche Unterschrift erhalten hat, wird sie dem Abgeordnetenhaus unverzüglich zugehen. Es handelt sich um drei getrennte Vorlagen, von denen eine die Reform des Wahlrechts zum Hause der Abgeordneten, die zweite die Zusammenfassung des Herrenhauses betrifft, während die dritte das Budgetrecht des Herrenhauses erweitert. Ein zusammenfassendes Mantelgesetz für die drei Vorlagen wird nicht eingebracht werden. Ebenso wird ein Gesetzentwurf, der die generelle Neueinteilung der Wahlkreise festsetzt, nicht eingebracht werden. Borgelesen ist nur die Schaffung eines zweiten Abgeordneten für einige besonders große Wahlkreise, die bisher nur einen Abgeordneten wählten. Hierdurch würde sich die Zahl der Mandate um 12 vermehren.

Was den Inhalt der Wahlrechtsvorlage anbetrifft, so wird sie das gleiche Wahlrecht vorsehen. Dieses soll jedoch geknüpft sein an eine mehrjährige Staatsangehörigkeit und eine verlängerte Aufenthaltsdauer am Wohnort zur Zeit der Wahl. Wenn die Vorlagen im Abgeordnetenhaus zur Beratung kommen, läßt sich einwüllen noch nicht sagen. Bekanntlich soll die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses nicht vor dem 6. November stattfinden, und zwar sollen in dieser Sitzung die Berichte der Staatshaushaltskommission über die Rohstoffversorgung und die Ernährungsfragen

Groß-Berlin

Speisenschnappheit bei der Volksspeisung.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung erklärte namens des Magistrats der für die Volksspeisung verantwortliche Stadtrat Döflein, daß man mit den Leistungen der Volksspeisung wohl „zufrieden“ sein könne. Warum diejenigen, die diese Einrichtung in Anspruch nehmen müssen, nicht mit ihr zufrieden sind, ist im „Vorwärts“ oft und immer wieder gezeigt worden. Bei manchen ihrer Mängel weiß man wirklich nicht, was man dazu sagen soll, daß die besagten Mängel immer noch nicht ganz beseitigt sind. Soll es unmöglich sein, zu verhindern, daß Speisungsabnehmer trotz vorzüglicher Anmeldung und Bezahlung mit leeren Töpfen heimgehen müssen, weil das an die Speisenausgabenstellen gelieferte Essen nicht reicht? Es ist doch geradezu ein Skandal, daß solche Vorkommnisse, die nur aus Mangel an Umständen zu erklären sind, sich immer noch wiederholen. Besonders hart ist so eine Abweisung für den davon Betroffenen dann, wenn sie ihm am Sonntag widerfährt, wo er nach der Mittagsstunde kaum noch in einem Geschäft ein Nahrungsmittel kaufen kann. Am Sonntag hat man übrigens auch den Kartenvorrat der Woche meist aufgebraucht, ganz abgesehen davon, daß die für die Volksspeisung hinzugehenden Kartenschnittstücke im voraus einbezahlt werden und dann für den ohne Essen heimgeschickten Teilnehmer verloren sind. An einem der letzten Sonntage, wo es Weißbrot mit Butter gab, mußten bei der Speisenausgabenstelle in der Parkussstraße mehrere Frauen sich abwenden lassen, weil von den an die Ausgabenstellen gelieferten, offenbar zu knapp bemessenen Speisen nicht mehr da war. Vor ihnen hatten mehrere andere Frauen zwar noch Weißbrot erhalten, aber ihnen hatte man die Butterbeilage nicht mehr geben können, weil von ihr zu wenig geliefert worden war. Wer solche „Freuden“ eines Speisungsabnehmers schon selber kennen gelernt hat, wird sich leicht vorstellen können, in welcher Stimmung die abgewiesenen Frauen diese Nachricht aufnehmen. Eine Frau sagt uns, daß für sie sogar die verprochene Nachlieferung der Butterbeilage, die sie am nächsten Tag erhalten sollte, ausgeblieben sei. Anzeichen hatte die Lieferung wieder „nicht gelang“. Auch spätere Nachfragen ihrer Nachbarn, was ihr zumut und vorausbezahlt war, seien erfolglos gewesen. Bei derartigen Erfahrungen soll einer mit der Volksspeisung „zufrieden“ sein?

Die Erfüllung der Lieferungsverträge über Herbstgemüse

Köigt, wie die Reichsstelle für Gemüse und Obst in einem neueren Rundschreiben mitteilt, in letzter Zeit immer mehr auf Schwierigkeiten. Es wird behauptet, daß sich viele Anbauer unter Verletzung der unangenehmen Bitterung im Frühjahr und Sommer und den Hauptertrag ihren Vertragspflichtungen zu entziehen und dann im Wege des Schleichhandels ihr Gemüse zu höheren Preisen loszuwerden suchen. Die Erfüllung der Lieferungsverträge muß aber mit allen Mitteln angestrebt werden. Der Vorsitzende der Reichsstelle für Gemüse und Obst ersucht auf Grund einer Anregung deshalb jetzt die einzelnen Landesstellen für Gemüse und Obst, auf die Erfüllung der Lieferungsverträge durch den Erlaß einer Anordnung hinzuwirken. Entziehen über einen Lieferungsvertrag Streitigkeiten zwischen dem Käufer und dem Anbauer über die zu liefernden Mengen, so werden diese vorläufig vom Gemeindevorsteher — in Ortsbezirken vom Amtsvorsteher — bestimmt, der gleichzeitig deren Sicherstellung zugunsten des Auftraggebers oder deren Lieferung anordnet. Untere Verwertung oder Nichtlieferung der so sichergestellten Mengen wird gemäß der Verordnung vom 19. August 1917 bestraft. Die endgültige Entscheidung bleibt nach den Vorschriften der Lieferungsverträge den Schiedsrichtern vorbehalten. Da Eile dringend geboten ist, soll diese Anordnung schleunigst erlassen werden.

Schließlich noch konnte der Leiter der Reichsstelle verkünden, daß die Lieferungsverträge eingehalten werden, ja er wollte sogar jeden verhaften lassen, der sich nicht daran gebunden hielt. Jetzt muß nun auch endlich Herr v. Tilly zugeben, daß viele Anbauer sich ihrer Vertragspflicht entziehen und nicht liefern. Eine größere Enttäuschung konnte es wohl kaum noch geben. Will man trotz dieser Erfahrungen noch immer an dem System der „bewährten“ Lieferungsverträge für das kommende Jahr festhalten und das deutsche Volk vor neuen Enttäuschungen stellen?

Keine freihändigen Anläufe von Hülsenfrüchten.

Bei dem Preussischen Landes-Getreidebeamten gehen zahlreiche Anträge von Händlern, industriellen Werken, Stadtverwaltungen usw. auf Sonderbewilligungen von Hülsenfrüchten ein. Diesem wird auch gebeten, Hülsenfrüchte gegen Bezugschein freihändig aufzukaufen zu dürfen oder die Lieferung von bereits gekauften gestatten zu wollen. Ähnlich wird jetzt erneut darauf hingewiesen, daß derartige Verkäufe verboten und strafbar und alle diese Anträge verworfen sind. Im Einvernehmen mit dem Staatssekretär des Kriegsernährungsamts werden sie ausnahmslos abgelehnt, da die Reichsgetreidestelle zur Deckung des Bedarfs für Meer und Marine und zur gleichmäßigen Lieferung von Hülsenfrüchten an die in der Kriegswirtschaft tätige Bevölkerung mit allen Mitteln bestrebt sein muß, möglichst viel Hülsenfrüchte in ihre Hand zu bekommen. Nur dann wird es bei der diesjährigen, günstigenfalls als schlechte Mittelkategorie anzuprechenden Hülsenfrüchtereite möglich sein, allen Anforderungen einigermaßen gerecht zu werden.

Neumeldung der gewerblichen Verbraucher von Kohlen, Rufs und Briketts

Hat zu erfolgen vom 1. bis 5. November. Meldepflichtig sind nur gewerbliche Betriebe, welche mindestens monatlich insgesamt 200 Zentner Brennstoffe verbrauchen. Ausgeschlossen von der Meldepflicht sind landwirtschaftliche Betriebe und Rebenbetriebe, Gaswerke, ferner der gesamte Hausstand, auch der Bedarf der Behörden und Anstalten, Zentralheizungen in Privathäusern, ferner Bäckereien, Schlächtereien, Gastwirtschaften, Galbhöfe, Badeanstalten und ähnliche Betriebe, soweit sie dem täglichen Bedarf der in der Gemeinde wohnenden oder sich vorübergehend aufhaltenden Bevölkerung dienen, ohne Rücksicht auf die Höhe des Verbrauches. — Meldeformulare sind erhältlich bei der Kohlenabteilung der Kriegsamtsstelle in den Marken, Linkstr. 26, 1. Stockwerk, Zimmer 115, für die meldepflichtigen Firmen mit den Anfangsbuchstaben A—H am 1. November, I—P am 2. November, Q—Z am 3. November, in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags oder gegen schriftlichen Antrag. (Meldeformulare best. 15 Pf., Einzelkarten 3 Pf. für je 1 Stud.)

Anderweitige Dienststunden der Proskommissionen werden, wie der Berliner Magistrat mitteilt, mit Rücksicht auf die Heizungs- und Beleuchtungsfrage vom 1. November ab festgelegt und zwar: An sämtlichen Wochentagen mit Ausnahme des Mittwochs tritt durchgehende Arbeitszeit von 9 bis 4 Uhr ein. Die Proskommissionen sind also bis 4 Uhr für das Publikum geöffnet. Am Mittwoch verbleibt es bei der bisherigen Dienstzeit von 8 bis 1 und 5 bis 7 Uhr, um der arbeitenden Bevölkerung an einem Tage Gelegenheit zu geben, am Schluß der Arbeitszeit ihre Kartenangelegenheiten in den Nachmittagsstunden zu erledigen, falls hierzu im Laufe des Tages keine Gelegenheit vorhanden ist. Die Dienstzeit am Sonntag wird mit Rücksicht auf die durchgehende Arbeitszeit an den Wochentagen auf die Zeit von neun bis elf Uhr festgelegt.

Verhaftung eines Raubmörders. Vor einigen Wochen wurde in Schwab die 58 Jahre alte Gastwirtin Frau Dufkinski ermordet und beraubt. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf den 17 Jahre alten Schlosser Willi Bremer aus Reutlingen, der in Schwab bei den Wasserwerken angeheiratet war. Bei Frau Dufkinski verkehrte und mit ihrer Kellnerin Agathe Klefeld ein Verhältnis unterhielt. Nachdem die Klefeld in Danzig verhaftet war, traf der Störmer eines Hotels, in dem Bremer hier in Berlin gewohnt hatte, Sonntagabend den Mörder am Stettiner Bahnhof und veranlaßte seine Verhaftung. Der Verhaftete ist geständig.

10 Gebote für Feldpost-Abonnenten!

3. Gebot:

Wenn Du über alles, was in der Welt vorgeht, in klarer und sensationsfreier Weise informiert sein willst, wenn Du über die Friedensarbeit der Partei, über ihre Arbeit in den Parlamenten Dir ein freies Urteil bilden willst, lies den Vorwärts.

Bestellschein für neue Abonnenten!

Siermit bestellen wir den „Vorwärts“, Berliner Volksblatt, als Feldpostsendung. Das Bestellgeld von Mk. 1,30 pro Exemplar und Monat folgt per Postanweisung.

Truppenteil bezw. Adresse:

Neulösa, Umtausch schlechter Kartoffeln. Aus Anlaß mehrfach vorgebrachter Beschwerden über schlechte Beschaffenheit der zur Winterversorgung in den Haushaltungen abgegebenen Kartoffeln wird bekanntgemacht, daß ausnahmsweise ein Umtausch solcher Kartoffeln bis 3. November in den städtischen Lebens- und Futtermittelwerken, Hermannstraße 29/30, von 9 bis 1 Uhr unter folgenden Bedingungen stattfindet: Die Reutlinger Haushaltungsgüter muß als Ausweis vorgelegt werden. Umtauscht werden nur Kartoffeln, welche nach Prüfung als faul anerkannt werden; wurmfressige Kartoffeln sind nicht umtauschfähig. Der Umtausch findet jedoch nur bei Ablieferung von mindestens 10 Pfund schlechter Kartoffeln statt. Nach Ablauf der festgesetzten Frist findet ein Umtausch nicht mehr statt.

Lebensmittel. In dieser Woche werden auf Abschnitt 128 100 Gramm Haserfabrikate, auf Abschnitt 127 SK je 125 Gramm Rührhese, Abschnitt 128 G J je 1 Paket Puddingpulver, Abschnitt 129 E 1/2 Pfund Stauischonig verabfolgt.

In den städtischen Fischhallen und bei den hiesigen Fischhändlern und Räucherwarengeschäften werden abgegeben: auf Abschnitt 131 E 1 Riefenhering 80 Pf., 1 großer Dering 60 Pf., 1/2 Pfund Delikatessheringe 45 Pf. Auf Abschnitt 128 B Räucherwaren und auf Abschnitt 132 B frische Fisch- und Seefische zu Tagespreisen.

Für alle städtischen Fischhallen, sowie für sämtliche Privat-Räucherwarengeschäfte, welche städtischerseits beliefert werden, ist der Verkauf für Räucherwaren wie folgt geregelt: Vom Montag, den 29. Oktober bis 31. Oktober werden die mit blauem Aufdruck versehenen Lebensmittelkarten, vom Donnerstag, den 1. bis Sonnabend, den 3. November die mit grünem Aufdruck, vom Montag, den 5. November bis Mittwoch, den 7. November die mit rotem Aufdruck und vom Donnerstag, den 8. November bis Sonnabend, den 10. November die mit gelbem Aufdruck versehenen Lebensmittelkarten abgefertigt.

Außer Fischkonserven, die freihändig abgegeben werden, kommt auch noch für jede Haushaltung ein Pfund ausländischer Zwiebeln für 50 Pf. zur Verteilung. Zu dem Zweck sind sämtliche Lebensmittelkarten der Familie vorzulegen.

Spandau, Lebensmittel. Die Freigabe weiterer Abschnitte der Kohlenkarte wird bekanntgegeben. — Der weitere Verkauf städtischen Holzes findet vom 1. November ab täglich von 8 bis 4 Uhr am Südhafen (Tiefwerderweg) statt. — In der Woche vom 29. Oktober bis 4. November dürfen auf die Abschnitte 1 bis 16 der Kohlenkarte insgesamt höchstens 7 Pfund Kartoffeln zum Preise von 9 Pf. das Pfund entnommen werden.

Pantow, Aus der Gemeindevertretung. In der letzten Sitzung stimmte die Vertretung unter anderem der Erziehung einer Hilfsklasse für durch Einzigebung zum Heeresdienst geschädigte Angehörige des Mittelstandes zu. Es handelt sich um Gewährung von Darlehen bis höchstens 2000 Mk. die mit 4 Proz. zu verzinsen und bis höchstens 1. April 1923 zu tilgen sind. Die Mittel für diesen Zweck werden den Gemeinden am Grund eines Niederbarnimer Kreisabgabenschlusses aus der Kriegshilfskasse der Provinz Brandenburg zugewiesen. Auf Pantow entfallen 74 149 Mk., die mit 4 Proz. zu verzinsen und bis zum 1. April 1923 an den Kreis zurückzahlen sind. Der Kreis verzichtet von vornherein auf Rückzahlung von 7 1/2 Proz. des Darlehensbeitrages und bei etwaigen Ausfällen auf weitere 25 Proz. der ausfallenden Beträge. Als Angehörige des Mittelstandes im Sinne der beabsichtigten Erziehung gelten neben Geschäftsteuren auch alle Privatbeamten mit Einkommen von 1500—4000 Mk. ferner wird in bestimmten Fällen Kriegsdienstjährlinge auch als Heeresdienst angesehen. Für die Prüfung und Entscheidung über die eingehenden Darlehensgesuche ist der Kriegsausschuß der Ge-

meinde zuständig. — Für die Beisitzer des Gewerbegerichts und des Mietseinstellungsamts werden die Entschädigungen für Teilnahme an den Sitzungen auf 6 Mk. und, wenn die Sitzungsdauer drei Stunden übersteigt, auf 9 Mk. festgesetzt. — Auf eine Anfrage des Kreisess wegen Bedarfs von Strümpfen werden weitere 30 000 Paar bestellt, obgleich von den im Frühjahr in gleicher Menge angeforderten Strümpfen bis jetzt erst eine Sendung von 500 Paar eingegangen ist. Ferner wird ein Posten Hemden aller Art angefordert. — Von der Aufstellung neuer Wählerlisten für die im nächsten Frühjahr vorzunehmenden Gemeindevahlen wird in Rücksicht auf die starke Inanspruchnahme der Beamten durch Kriegsaufgaben Abstand genommen. In der nächsten Sitzung soll weiter darüber beschlossen werden, ob die Wahlen in Verfolg der bundesrätlichen Ermächtigung überhaupt ausfallen oder nicht. Von unseren Genossen würden im nächsten Jahre Schmidt und Bahmann auszuscheiden haben. — Eine Anfrage bezüglich des kürzlich gebildeten Bürgerausschusses Groß-Berlin wurde nach kurzer Erörterung dahin erledigt, daß die Frage in nächster Zeit Gegenstand einer besonderen Aussprache bilden soll.

Aldershof, 520 000 Mk. für Explosionschäden. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung berichtete Bürgermeister Dr. Sporleder über die weiteren Schritte zur Regelung der Explosionschäden. Dem hierfür eingeleiteten Ausschuss stehen bis jetzt insgesamt 520 000 Mk. zur Verfügung; hiervon haben bewilligt der Kreis Leitow 300 000 Mk., der Kreis 200 000 Mk. und die Firma C. A. F. Stahlbaum als Voransch. 20 000 Mk. Zunächst sollen auf Grund der angemeldeten und durch Sachverständige geprüften Ertragsansprüche 80 Proz. der Schadenbeträge vergütet werden.

Bohnendorf, Angenehme Versorgung mit Lebensmitteln und Kohlen. Uns wird geschrieben: Während die Reichszentrale noch enorme Vorräte zur Verfügung hat, werden die Ortsbewohner seit Monaten vertrießt, daß sie bald den rückständigen Zustand erhalten sollen. Die Zahl der Kartenschnittstücke, die nicht eingelöst werden können, hat sich inzwischen immer mehr vergrößert. Obwohl die Lebensmittelkommission durch mehrere Versuche an der zuständigen Stelle versucht hat, Wandel zu schaffen, ist leider bisher ein Erfolg nicht zu erzielen gewesen. Mit anderen Lebensmitteln wird nicht viel besser, denn seit Wochen erhalten die Einwohner weder Hofkonditore noch sonstige nennenswerte Lebensmittel, trotz aller Bemühungen des neugewählten Gemeindevorstehers und der Lebensmittelkommission. Auch die Kohlenversorgung liegt sehr im Argen. Die Kohlen können nur von dem 1/2 Stunden entfernten Grünau von den dortigen beiden Kohlenhändlern bezogen werden. Die letzteren fühlen sich als Könige und wehe dem Einwohner, der vor den Augen der Allgewaltigen keine Gnade findet. Er hat mit seinem Gehilfen den weiten Weg umsonst gemacht und muß ohne Kohlen heimwärts ziehen. Es ist höchste Zeit, daß sich die Kohlenverteilungsstelle um diese Verhältnisse kümmert.

„In Freien Stunden“ Heft 43 ist erschienen.

Gerichtszeitung.

Der Frauenarzt auf der Anklagebank.

In dem Disziplinärstrafprozeß gegen den Jenaer Professor Henkel wurde gestern die Beweisnahme geschlossen. Aus den letzten Zeugenvernehmungen ist besonders die Aussage des früheren Assistenzarztes Dr. Lindig interessant, der auslegte, daß eines Nachts eine schwer kranke Schwangerer in die Frauenklinik eingeliefert worden ist, der sofort hätte geholfen werden müssen. Obwohl Professor Henkel mehrmals telefonisch Nachricht bekommen habe, sei er nicht gekommen und habe auch keine Anordnungen getroffen, so daß Mutter und Kind starben. Bei sachgemäßer rechtzeitiger Behandlung hätten beide gerettet werden können. — Ein Beisitzer: Sie wollen Prof. Henkel gefaßt haben, es handle sich um eine Kassenpatientin, worauf Prof. Henkel erwidert haben soll, er könne nicht zu jedem Fall kommen. — Zeuge: Das weiß ich nicht mehr. — Präsl.: Welche Prof. Henkel einen Unterschied zwischen zahlenden Patienten und Kassenpatienten? — Zeuge: Gegen Kassenpatienten rüchloslos vor? — Zeuge: Persönlich war Prof. Henkel immer nett und liebenswürdig. Aber mit der Art seiner Behandlung von Kassenpatienten stimmte diese Liebenswürdigkeit nicht immer überein. — Der Schluß der Beweisnahme brachte zunächst das Gutachten des Geheimrats Prof. Dr. Vinzinger. Er führte aus, daß Prof. Henkel seine sozial-ethischen Pflichten nach allen Richtungen hin verletzt habe. Die gesamte Kassenpolitik ist sich darüber einig, daß bei Schwangerschaft soziale Indikationen abzulehnen sind. Am meisten belastend vom sozial-ethischen Standpunkt sind die Fälle von Phthosen, für die vom physikalischen Standpunkt aus keine Verurteilung zur Unterbrechung der Schwangerschaft anerkannt werden kann. Wenn wir alle psychopathischen Frauen abotterten wollten, dann gäbe es keine Kinder mehr. Ein weiterer Fall betrifft eine unterbetretete Wirtschaftlerin. Dauer der Beobachtung einen Tag, Körperbefund fehlt und eine Verurteilung zur Unterbrechung ist nicht auffindbar. — Prof. Henkel: Der Vater der Wirtschaftlerin ist Arzt und hatte seine Tochter zu mir geschickt. Der Vater hatte aus der gleichen Ursache schon eine Tochter verloren. — Sachverst. Vinzinger: Um das Kind beim richtigen Namen zu nennen, haben Sie hier die Unterbrechung vorgenommen, weil der Vater die uneheliche Frucht der Tochter fort haben wollte. Darüber hilft nichts hinweg. In anderen Fällen sind neben Keuchhusten und Dysterie sogar kalte Füße als Grund für die Unterbrechung angegeben worden. — Prof. Henkel: Hier handelt es sich um die Frau des Bürgermeisters einer bekannten Stadt. — Sachverständiger Vinzinger: Es ist sehr bedauerlich, daß selbst Angehörige der gebildeten Kreise derartige Verlangen stellen. Eine Redigierung für dieses sozial-ethische Gefühl des Verstandes verlegenden Vorgehen des Verurteilten kann nicht gefunden werden. Würden derartige Fälle zur Regel werden, so würden wir in Deutschland ähnlichen Zuständen zutreiben, wie sie in Frankreich und bei den höheren Schichten Amerikas bestehen und dort von allen einsichtigen Volkswirten und Ärzten aufs tiefste bedauert werden. Ein deutscher Lehrer der ärztlichen Jugend, der Leiter einer Universitätsfrauenklinik wirkt verhängnisvoll, wenn er solche Auffassungen vertritt. — Sachverständiger Prof. Köhle: Ich habe mich für verpflichtet gehalten, dazu beizutragen, daß Prof. Henkel vom Rechtsstuhl befreit wird. Wir können ihn in Jena nicht auf einem Lehrstuhl brauchen, auf dem Herden der gynäkologischen Wissenschaft geoffen haben. — Der Präsident hielt schließlich dem Prof. Henkel vor, daß die Studenten sich ansehend über seine Abspis moßiert hätten. In einer bei den Akten befindlichen Bierzeitung stehe der Vers:

Wie der Janus bei dem Schenkel,
So ist die Aepsis im Hause Henkel.

Prof. Henkel verwahrte sich dagegen, daß aus derartigen Bierzeitungsworten irgendwelche Schlüsse gezogen werden. In dem Hörtal eines Kollegen eines anderen medizinischen Gebietes siehe der Vers:

Und schließt Du nicht nach Veronal,
So schließt Du hier in diesem Saal!

Vert. Rechtsam. Dr. Luetgebrunn beantragte, den Verfasser der Bierzeitung darüber als Zeugen zu laden, daß in dem Vers über Prof. Henkel ein Vorwurf nicht zu finden sei. Das Gericht lehnte diesen Antrag ab und schloß die Beweisnahme.

In die Anklage der Staatsanwälte schlossen sich die Reden der Verteidiger Dr. Nisberg-Berlin und Dr. Lütgebrunn-Göttingen, die in übereinstimmenden Ausführungen für Freispruch eintraten. Die weitere Verhandlung wurde auf Dienstag vertagt. Das Urteil ist erst am Dienstagabend zu erwarten.

Eingegangene Druckschriften.

Die Beziehungen zwischen Beruf, Beschäftigung und Fürsorge bei den Schwerverletzten der Rheinprovinz. Von H. Franke. 1 Bl.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Mittwoch mittag. Bistau heiter, ziemlich kühl, veränderlich und im Abende öftere leichtere Regengüsse; in der Nacht zum Mittwoch stellenweise Frost.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der **Richard Schonheim** (Baustr. 43), am 25. Oktober gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. Oktober, vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Baudirektorates in Köpenick, Dohnastraße, aus statt.
Nähere Beteiligung wird erbeten.

Nachruf.
Den Mitgliedern fernher zur Nachricht, daß unser Kollege, der **Adolf Gärtner** (Bankstr. 78), am 26. Oktober gestorben ist.
Den Mitgliedern fernher zur Nachricht, daß unser Kollege, der **Gustav Hühns** (Kogestr. 7), am 26. Oktober gestorben ist.
Den Mitgliedern fernher zur Nachricht, daß unser Kollege, der **Johann Lang** (Streiter Straße 16), am 28. Oktober gestorben ist. Ihre ihrem Andenken! 219/1 Die Ortsverwaltung.

Allgem. Ortskrankenkasse Neukölln.
Am 27. Oktober starb nach langem, schwerem Leiden der **Emil Retzer**.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem neuen Salabi-Friedhof, Hermannstraße 60, statt.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands.
Geschäftsstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied **Gustav Springer** (Häbril Wole) plötzlich verstorben ist.
Seine Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. Oktober, nachm. 1 1/2 Uhr, auf dem jüdischen Friedhof in Friedrichstraße 170/14.
Der Vorstand.

Arbeiter-Wanderverein Berlin.
Den Mitgliedern sowie Freunden des Vereins zur Nachricht, daß unser Vorsitzender, **Gustav Springer**, am 26. d. Mts. früh nach schwerem Leiden verstorben ist. Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. 250/2
Neukölln, 29. Oktober 1917.
Der Kassier: **M. Heinrich**, 2. Vorsitzender.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem neuen Salabi-Friedhof, Hermannstraße 60, statt.

Freie Turnerschaft Kgs.-Wusterhausen-Willdau.
Mitgl. d. Turnvereins-Bundes.
Nachruf.
Am 29. August 1917 starb als zweites Opfer unserer Turnerschaft in diesem Winter ein an den Folgen seiner schweren Verwundung im Kriegslager unter lieber Turngenosse und langjähriger Vorsitzender unseres Vereins, der **Rudolf Wilmanns**.
Wir verlieren in ihm einen ersten Förderer der Turnerschaft und einen lieben Freund, er war der Seiten einer.
Seine Andenken!
186/15 Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige!
Am Sonntag, den 28. Oktober, verschied nach längerem Leiden unser lieber Bruder und Onkel **Dr. med. David Munter** Sanitätsrat, 97/2
im 62. Lebensjahre.
Im Namen der Angehörigen:
Siegfried Munter, Berlin NW 23, Flotowstr. 11.
Flora Noah geb. Munter, Berlin W 57, Kurfürstenstr. 15/16.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. November 1917, vormittags 10 Uhr, von der neuen Halle des jüdischen Friedhofes in Weißensee aus statt.

Verein der Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.
Morgen **Mittwoch, 31. Oktober**, abends pünktlich 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15:
Vertrauensmänner-Versammlung.
Tagesordnung:
Berichterstattung von der Tarifausschußsitzung.
Zu dieser Versammlung sind die Druckereikassierer und die Delegierten zu den Generalversammlungen ebenfalls eingeladen.
Ohne Legitimationskarte kein Eintritt. 28/7
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet.
Der Gewerkschaftsrat.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Finkenstraße 83-85
Geschäftszeit von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr.
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1967, 9714.

Rohrleger und Helfer.
Mittwoch, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 3:
Branchen-Versammlung der Rohrleger und Helfer Berlins und Umgegend.
Tagesordnung:
1. Bericht der Schlichtungskommission. 2. Diskussion. 3. Branchenanliegen.
Die Mitgliedsbücher sind am Eingang des Saales vorzulegen!
In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen.
Die Agitationskommission.

Branchen-Versammlung der Gold- und Silberarbeiter.
Tagesordnung:
1. Verhandlungsangelegenheiten. 2. Unsere Verdienste bei den Eisenarbeiten.
Zahlreicher Besuch ist dringend erforderlich.
Die Ortsverwaltung.
188/30

Wichtig!
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem neuen Salabi-Friedhof, Hermannstraße 60, statt.

Echt Skunks
die grosse Mode
Skunksopossum
Skunksfuchs
Kragen & Muffen
Die uns zur Aufbewahrung übergebenen Pelzwaren bitten wir infolge der Transport-schwierigkeiten möglichst selbst abholen zu lassen. Vorherige Mitteilung ist erforderlich.
R. Maaßen G. m. b. H.
Oranienstr. 165 Leipzig Str. 42

TERRACINA
Genossenschaft zur Ausführung von Edelweissfabriken.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Liquidationsbilanz vom 13. Juni 1916.

Aktiva.		Passiva.	
	RM.		RM.
Raumrenten	1470,-	Mitglieder- & Guthaben-	
Rententonten	7374,06	konten	550,-
Gewinn- und Verlust-		darlehenkonten	9001,03
konten	3734,70	Rücklagenkonten	1026,43
		Rücklagen	2001,29
	12578,76		12578,76
Der Mitgliederbeitrag betrug am 31. Dezember 1913 11			
13. Juni 1916 11			
Die Kassumme betrug am 31. Dezember 1913 RM. 550,-			
13. Juni 1916 550,-			
Die Genossenschaft hat sich aufgelöst. 106/16			
Der Vorstand: Max Höpner.			
Der Aufsichtsrat: Karl Lehmann.			
In Liquidation: Gustav Birbaum, Friedrich Dechow.			

Schreiben Sie schlecht?
Dann schaffen Sie sich das Werk „Schnellschreiben“ an. Auch die schlechteste Handschrift wird in wenigen Stunden dauernd flott und schön. 30 000 Exemplare verkauft. franko 1 Mark, Nachnahme 30 Pfennig mehr.
K. KULA, Berlin-Neukölln, Postfach 87.

Geld-Lotterie der Deutschen Pensionsanstalt
Ziehung 6. und 7. November 1917
Gewinne:
200000 M.
Haupt-Gewinn 75000 M., 30000 M., 10000 M.
Diese Lose, keinen Ersatz, versenden wir, wenn rechtzeitig Bestellung erfolgt, zu 3,50 M., dazu für Porto u. Gewinnliste 45 Pf. extra, 10 gut sortierte Glücklose mit Porto und Liste nur 35 M.
Emil Haase & Co, Berlin 21
Brodowstrasse 9.
Unsere Berliner Ladengeschäfte:
Königstr. 57 / Wallstr. 1 / Rosen-
thalerstr. 71 / Müllerstr. 3b.

Soeben erschien:
Johann Plenge
Revolutionierung der Revolutionäre
Gr. 8°. 12 Bogen. Broschiert M. 3.60
Das Buch schildert die Krisis in der Sozialdemokratie, mit dem Endzweck, sie zu beschleunigen; es bestimmt den Standpunkt des organisatorischen Sozialismus gegenüber dem Marxismus. Der geschichtl. Vorgang der „Revolutionierung der Revolutionäre“ ist mit dem Kampf innerhalb der Sozialdemokratie um den Parlamentarismus gerade jetzt entscheidend in Gang gekommen. — **Johann Plenge, Professor an der Universität Münster, ist als Denker, Forscher und Schriftsteller der Berufene, diese Fragen von größter Wichtigkeit und Aktualität zu behandeln.**
Der Neue Geist-Verlag / Leipzig

H. & P. Uder, Berlin SO 16
Engelauer 5.
Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.
Rauch-, Kau-, Schnapftabake, Zigarren, Zigaretten
Bis auf weiteres:
Geschäftszeit 8-11 und 3-6 Uhr.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz 3014.
Marken
Liefer seit 1879
Jean Holze
HAMBURG, I

Preuß.-Südd. Klassenlotterie.
Hauptziehung 8. Novbr. bis 4. Dezbr. 1917.
Vollständige tägliche Gewinnlisten
zum Preise von M. 6, Berlin, tgl. zweimal
M. 7, franko als Drucksache zu beziehen durch
H. C. Hahn's Wwe., Alexandrinenstr. 70.

Gegründet 1864
Zigaretten
1000 I C. 42.-
1000 I D. 60.- 62.-
1000 I E. 80.-
wird nur sortiert von 500 Stück abgegeben. Zigarren großes Lager. Versand nur gegen Nachnahme oder ins Reich voraus.
Fredy
Zigaretten-Vertrieb Norden
Berlin, Brunnenstr. 17.
Geöffnet 8-7, Sonntags 12-2.
Norden 2343.

S. Schlesinger,
Neue Königstr. 21 (Ordnungs-
haus)
kein Laden, II. Stock.
Bitte genau auf Firma
und Hausnummer 21
zu achten!
21 Sonnt. v. 12-2 geöffnet. 21
Gartenlandparzellen
in Kultur am Bahnhof Lichter-
felde - Süd verkauft günstig
Barz, Charlottenstraße 55 I.

Spezialarzt
Dr. med. Coleman
f. Geschlechtskrankh., Haut-,
Harn-, Frauenleiden, nervös.
Schwäche, Beinbrüche, **Ehrlich-Hata-Kuren**
(Dauer 12 Tage), Behandl.
schnell, sicher u. schmerzlos
ohne Berufsstörung in **Dr. Homeyer & Co.**
konz. Labor. f. Blutunters.,
Fäden im Harn usw.
Friedrichstr. 81 gegenüb.
Königstr. 56/57 gegenüber
Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1.
Honorar mäßig, a. Teilzahl.
Separates Damenzimmer.

Spezialarzt
Dr. med. Hasche,
Friedrichstr. 90 direkt am
Stadtbahnhof.
Behandl. von Syphilis, Haut-,
Harn-, Frauenleiden, bez-
w. von Blü. Ehrlich-Hata-Ku-
ren, schmerzlos, sorgfältige Be-
handlung ohne Berufsstörung.
Blutuntersuchung. Näh. Preis-
Teilzahlung. Sprechstunden 10
bis 1 und 5-8, Sonnt. 11-1.

Spezialarzt
Dr. med. Weckenfus,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. T.),
Nachn. Eilp.-Vers. Versand
v. 5 Pf. ab. Roßschlächterei
und Wurstfabrik **Arthur**
Schindler, Zwickau i. S. 1.

Spezialarzt
Dr. med. Laabs
Beh. schnell, gründl., mögl.
schmerzlos u. ohne Berufsstör.
Geschlechtskrankheit, geheime
Haut-, Harn-, Frauenleiden,
Schwäche, Exprobierte Methoden
Ehrlich-Hata-Kuren, Harn- u.
Blutuntersuchung.
Fette Spiekgans
Flund 12,50 RM.
Jungo Mühner, Pfd. 4,99 RM. an
Fette, fleischige Kaninchen.
Schmidt, normaler Tafelc.
Plan-Herz 21, a. Dörfchenstr.

Danksagung.
Für die so überaus herzliche
und zahlreiche Teilnahme bei
dem Tode meines lieben Mannes,
unseres herzensguten Vaters
möchten wir hiermit allen Be-
teiligten bestens danken. Beson-
ders die tröstlichen Worte
des Herrn Richter, sowie Herrn
Späthe und der anderen An-
wesenden lassen sich nicht er-
kennen, in welchem Umfange
unser lieber Vater geliebt
hat. Seinen Namen auch fernher
für in Ehren zu halten, wird
uns die größte Pflicht sein.
Ein Trost ist es uns, in unserem
Schmerz nicht allein zu stehen.
Der sofortigen Hilfsbereitschaft
der Mitbewohner des Hauses
Kantstr. 30 sei hier besonders
gedacht. Auch allen denen
unsern besten Dank, die Beleg-
tragen haben, die letzte Feier
für den Verstorbenen zu einer
eindrucksreichen für uns und
alle übrigen Teilnehmer zu ge-
stalten. 113/1
Berlin-Lichtenberg.
Ww. Klara Schulze nebst Kindern.

Achtung!
Allgemeine
Ortskrankenkasse
Spandau.
Am Montag, den 5. No-
vember 1917, abends 8 1/2 Uhr,
findet im Restaurant **Wronow,**
Spandau, Moritzstr. 2, eine

Auswahlsitzung
statt.
Tagesordnung:
1. Festlegung des Voranschlags
für das Jahr 1918.
2. Wahl von drei Vertretern
zur Prüfung der Jahres-
rechnung für das Jahr 1917
(1 Arbeitgeber, 2 Arbeit-
nehmer).
3. Aenderung der Kranken-
ordnung.
4. Aenderung der Dienstord-
nung. 280/1
5. Besprechung über den ge-
druckt vorliegenden Geschäfts-
bericht 1916.
6. Kleine Anfragen.
Anfragen, welche eine Einrich-
tung in die Bücher oder Akten
erfordern, müssen, nach dem
Vorlesende mindestens drei Tage
vor der Sitzung schriftlich mit-
teilen. Die Herren Auschuss-
mitglieder erhalten noch eine
besondere Einladung.
Der Vorstand.
G. Richter, Vorsitzender.

Diese Woche täglich frisch:
Gänsefleisch . p. Pfd. 4,80
Gänseleuten . . . 6,50
Gänselein (m. Borst) Eid. 4-
Küchleuten . p. Pfd. 9,00
Spitzgans . . . 12,50
Suppenhühner p. Pfd. v. 4,75 an
Reintenten . p. Pfd. 5,75
Kaninchen . . . 3,25
Max Westheimer, Neuhakenstr. 12.

Spezial-Arzt
Dr. med. Haedicke
Harn-, Haut-, Geschlechtsleiden,
Syphil. (Behandlungsd. 12 T.),
Blutunters., Ehrlich-Hata-
(Salvarsan)-K. Mod. schmerz-
lose Behandl. o. Berufsstörung.
- Mäßige Preise. Teilzahlung -
Friedrichstr. 187-188 a. d. Mohrenstr.
(Untergr.)
11-1, 3-7, Sonntags 11-1.

Sattlerei Rundarbeit,
billig u. verlässlich.
Mücke, Danziger Str. 90.

Arbeiter-
Gesundheits-
Bibliothek
verschiedene Hefte
das Stück 20 Pf.
Ja beziehen durch
Buchhandlung
Vorwärts
Berlin SW., Clubstr. 3

Prima Würstchen
a. Wurst a. Kaninchen- u. Roß-
fleisch tgl. frisch. Pfd. 3,50 M.
Nachn. Eilp.-Vers. Versand
v. 5 Pf. ab. Roßschlächterei
und Wurstfabrik **Arthur**
Schindler, Zwickau i. S. 1.

Oskar Wollburg
Trauer-Magazin
gegründet 1896
Brunnenstr. 56/57.
Große Auswahl in
schwarzer Konfektion.
Ein Wunsch-Waagenverlei-
hung in 8 Stunden.
Herbstungen sofort und
gratis. Einmalig.
Fernsp. Amt Norden 8540.

Die Schrift als Spiegelbild geistiger Erkrankung.

Die Kunst der Schriftdeutung, der Schlussfolgerungen aus Einzelheiten einer Schrift auf psychische Eigenschaften des Schreibers, ist ziemlich lange in Viskredit gewesen...

Interessante Einzelheiten über die Beziehungen zwischen Schrift und geistiger Erkrankungen erzählt auf Grund dieser Voraussetzungen der Nervenarzt und Graphologe Dr. Georg Lamer...

Die Vorteile, die die Graphologie dem Nervenarzt bietet, liegen auf der Hand. Während wegen der oft äußerst variablen Verläufe vom gefunden in den krankhaften Zustand die Diagnose nicht selten zu spät gestellt wird...

Aristophanes als Friedensapostel.

Hugo Wilmmer, der Philolog der Zürcher Hochschule, ein trefflicher Uebersetzer antiker Dichtung, hat zwei Stücke des Spotters Aristophanes für die Bühne bearbeitet...

Die welsche Nachtigall.

Der Roman eines sterbenden Jahrhunderts. Von R. Francé. Lautes Murren erhob sich. Der Student Niederl (Best) kamme seine Stimme wohl) schellte empor und suchte um sich.

„Achamer“. Mit den meisten anderen Komödien des Dichters verflochten, sind „Die Achamer“ ein harmloses Stück, das zum Hauptzweck hat, die tiefe Sehnsucht auszumalen, die damals solche Athener, welche am Morgenlicht keine Freude hatten...

Das zweite der von Hugo Wilmmer bearbeiteten Stücke ist die „Eirene“ (Der Frieden). Die Komödie wurde in Athen im Jahre 421 an den großen Dionysien aufgeführt...

Hans Olde †.

Da ist ein edler deutscher Künstler dahingegangen! Er hatte in Paris studiert, wo er ebenso wie Corinthe und viele andere Deutsche die Akademie Julian besuchte...

Salzlose Kost.

Infolge von Transportchwierigkeiten ist in der letzten Zeit in größeren Städten ein glücklicherweise nur vorübergehender Salzmannel eingetreten. Einen dauernden würden wir nicht ertragen können.

12-15 Pfund verbraucht. Uebrigens richtet sich der Salzbedarf nach der Ernährungsweise. Je vegetarischer diese ist, desto mehr Salz brauchen wir, je mehr animalische Kost — die bekanntlich an Salzen reich ist — desto weniger Nahrungsalz kommt in Frage.

Zu den grausamsten Strafen früherer Zeiten gehörte es, Sklaven und Gefangenen nur ungeschaltene Speisen zu verabreichen. Sie gingen allmählich zugrunde. Von der Unentbehrlichkeit des Salzes reden auch Sprichwörter und Märchen.

„Salz und Sonnenschein sind der Armen Fleisch und Wein.“

Ja, weil das Salz zur Erhaltung des Lebens unentbehrlich ist, hat es in manchen Ländern der Sprachgebrauch an die Stelle des „täglich Brot“ gesetzt.

Die Ernte des Sonnentaus.

Allenfalls waren in diesem Sommer die Weichlinge so zahlreich, daß sie durch ihre Rodkommenthaft zu einer förmlichen Landplage wurden und ihre Raupen der Landwirtschaft erheblichen Schaden zugefügt haben.

Notizen.

- Reformationsfeiern. Zur Feier des Reformationsfestes Mittwoch, abends 8 Uhr, Kantatenabend mit dem Vikarar Dr. Heister in der Jerusalemer Kirche...

„Ernennt einen Kriegstribunen, bewaffnet ihn nur auf drei Tage mit der Staatsgewalt, unterwerft auch seiner Gewalt.“ „Das ist die französische Freiheit“ unterbrach er mit verächtlicher Geste seine Vorlesung.

Er ergriff sein Heft. „Der Sieg des Guten in uns ist der Sieg des Guten in der Welt.“ las er. „Nie hat Gewalt etwas anderes erreicht, als Gegengewalt und keine Tyrannie der alten und neuen Welt hat jemals eine solche Schändlichkeit ausgeheckt wie die Revolutionäre von Avignon erst vor wenig Wochen.“

entgegengenommen werden. Dieser Plan läßt sich nicht durchführen, da die Staatshaushaltskommission bisher erst die Beratung der Kohlenversorgung abgeschlossen hat, aber der Bericht hierüber nicht vor dem 10. n. Mitt. fertiggestellt sein kann. Die Befprechung der Lebensmittelversorgung beginnt erst am 2. November und dürfte voraussichtlich länger als eine Woche dauern. Unter diesen Umständen wird es Pflicht der wahrheitsfreundlichen Parteien sein, alles daran zu setzen, um die erste Beratungsvorlage noch vor der Beratung der Ernährungsfragen und der Kohlenversorgung herbeizuführen.

Hiermit treten die Absichten der Regierung in ein etwas klareres Licht. Erfreulich ist es, daß der Gedanke einer Verrückung der beiden Vorlagen miteinander endgültig fallen gelassen ist, was um so wichtiger erscheint, als von den beiden gleichzeitig mit der Wahlreform eingebrachten Vorlagen die eine höchst wahrscheinlich, die andere ganz sicher für die Sozialdemokratie und einen großen Teil der Linken unannehmbar sein wird. Denn die Reform des Herrenhauses würde selbst bei radikaler Umgestaltung dieser Körperschaft die Sozialdemokratie nicht befriedigen können, da wir die völlige Abschaffung dieses Instituts fordern. Gegen eine Umgestaltung des Herrenhauses von Grund auf machen sich aber heute schon merkliche Widerstände fühlbar; läßt sich doch die „Politik“ von ihrer parlamentarischen Seite schreiben, daß das Herrenhaus höchstens in einem „Anbau“ unter Erhaltung der bestehenden Gebäudeteile einwilligen würde. Um so energischer muß gegen die Absicht der dritten Vorlage protestiert werden, die Wahrung dieses unbeschreiblichen Instituts noch zu erhöhen. Bislang konnte das Herrenhaus den Etat nur im ganzen annehmen oder ablehnen. Jetzt soll ihm, wie dem Abgeordnetenhaus, das Recht gegeben werden, einzelne Positionen zu streichen, zu ändern oder neu einzufügen. Schon in rein technischer Beziehung fragt man sich, wie auf diese Weise der Etat jemals fertig werden soll, da die geänderte Vorlage doch wieder an das Abgeordnetenhaus zurückwandern müßte usw. Aber noch schwerwiegender sind die prinzipiellen Gründe. Man befindet sich hier gerade auf dem gegenteiligen Weg des Fortschritts. In England hat sich der Konflikt zwischen Ober- und Unterhaus nur durch eine Milderung der verfassungsmäßigen Rechte des Oberhauses beilegen lassen, in Preußen wird man durch eine Stärkung der Position des Herrenhauses den dauernden Konflikt geradezu heraufbeschwören.

Dah der Entwurf noch nicht die Neueinteilung der Wahlkreise bringt, wird man verschmerzen können, wenn es sich wirklich nur um einen Aufschub zu dem Zwecke handelt, durch diese schwärzliche Materie die Wahlrechtsvorlage nicht zu belasten und die Einführung des gleichen Wahlrechts nicht zu verzögern. Es muß dann aber von der Regierung erwartet werden, daß sie sich in bestimmter Weise darüber äußert, wann und wie sie die gesehene Neueinteilung der Wahlkreise durchzuführen gedenkt.

Schwere Bedenken müssen an dieser Stelle erhoben werden gegen die Veräußerung des gleichen Wahlrechts durch die Bedingungen der mehrjährigen Staatsangehörigkeit und der recht langen Aufenthaltsdauer. Selbst wenn die Abwesenheit der Kriegsteilnehmer nicht als Grund einer Wahlrechtsentziehung angesehen wird, so werden doch durch die Bedingung der einjährigen Aufenthaltsdauer gerade Hunderttausende von Kriegsteilnehmern entrechtet werden. Denn zweifellos wird gleich nach dem Kriege eine überaus starke Fluktuation der ehemaligen Kriegsteilnehmer einsehen, da ungeachtet ihrer Stellung und ihres Berufs wechseln müssen. Sie alle würden alsdann ihr Wahlrecht verlieren. Wir bemerken die Bedingung einer längeren Aufenthaltsdauer prinzipiell. Sollte sie gleichwohl in das Gesetz hineinkommen, so müßte zum mindesten die einjährige Frist ganz bedeutend verkürzt werden und ferner müßten Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden, wie die, daß nicht etwa ein Berliner durch einen Umzug nach Neudorf oder Schönberg sein Wahlrecht einbüßt. Aber selbst dann bliebe die Bedingung der Aufenthaltsdauer noch immer ein Gegenstand schwerster Bedenken, und die Regierung sollte sich reichlich überlegen, ob sie nicht auf eine Bestimmung verzichtet, die ihre Spitze in erster Linie gegen die Kriegsteilnehmer richtet.

Helfferich kontra Bernhard.

Eine Pressefeuille zwischen dem Verlagsdirektor der „Vossischen Zeitung“ und dem Vizelandtagspräsidenten ist am Montag und Dienstag verlaufen. Am Montag schrieb Georg Bernhard in der „Vossischen Zeitung“:

Das Parlament kämpft nicht gegen den Kaiser. Aber der Hof kämpft gegen das Parlament. Und hinter den Hof verbirgt sich heute, die nur die eine Furcht haben, daß ihre wertvolle Persönlichkeit durch eine Reform der Regierung beeinträchtigt werden könnte. Im Mittelpunkt des Kampfes um die Kanzlerwahl stehen heute genau wie beim letzten Kanzlerwechsel Herr Dr. Helfferich. In diesem Mann sind bisher alle gestanden, die sich seiner bedienten. Herr v. Bethmann Hollweg hätte sich mindestens noch eine zeitlang halten können, wenn er ihn geopfert hätte. Und Dr. Michaelis war in dem Augenblick ein geeigneter Mann, wo er ihn mit übernahm. Und Helfferich ist es jetzt in der Hauptrolle, der durch Herrn v. Valentini den Kaiser zu überzeugen sucht, daß man nicht nötig hat, das Parlament zu bezwingen, und daß das Heil der Zukunft in einer Trennung der Sozialdemokratie von den bürgerlichen Parteien, in der Bildung eines bürgerlichen Blocks liegt.

Darauf antwortet am Montag abend die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ unter der Überschrift „Erfindungen“ in dem Tone der Herrn Helfferich eigenen nervösen Aufgereiztheit:

Der Verlagsdirektor der „Vossischen Zeitung“ der seit längerer Zeit in auffällender Weise sich für die Person des Stellvertreters des Reichstagspräsidenten Dr. Helfferich interessiert, bezieht sich in der heutigen Morgenausgabe seines Blattes mit der angeblichen Tätigkeit Dr. Helfferichs in der Kanzlerfrage. Wir beschränken uns auf die Feststellung, daß die sämtlichen in dem Artikel in bezug auf die angebliche Tätigkeit Dr. Helfferichs behaupteten und angebotenen Tatsachen glatte Erfindungen sind. Auf die an diese Erfindungen geknüpften Inquisitionen einzugehen, können wir ab.

Ausdehnung der Zensur.

Während der Reichstag sich angelegentlich um die Beschränkung der Zensur auf rein militärische Angelegenheiten bemüht, hat der Stellvertretende kommandierende General des VII. Armee-Korps in Münster, Freiherr von Gohl, eine ganz besonders weite Ausdehnung der Zensur angeordnet, indem er die Vorlesenden der Schlichtungsausschüsse zu Gehilfen der Zensur gemacht hat. Er hat nämlich bestimmt, daß alle Berichtsberichte über die Sitzungen der Schlichtungsausschüsse vor ihrem Erscheinen den Vorlesenden dieser Ausschüsse vorgelegt werden müssen. Es soll über diese Sitzungen nur „sachlich“ berichtet werden dürfen, und die neuen Gehilfen der Zensur sollen die Berichte daraufhin durchsehen.

Die Verordnung ist darauf zurückzuführen, daß die Berichte aus den Schlichtungsausschüssen der Öffentlichkeit wiederholt schwere Mißstände in der Rüstungsindustrie mitgeteilt haben. Gerade darin erblicken wir aber einen Nutzen dieser Veröffentlichung und so scheint es wirklich an der Zeit, die politische Zensur zu beseitigen.

Herr Traub berichtet.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In die Schriftleitung des „Vorwärts“.
Bezugnehmend auf den Artikel vom 26. Oktober 1917 bitte ich um Aufnahme nachfolgender Verächtigung:

1. Es ist unwahr, daß ich vor Verwundeten über die „Fronteindrücke“ geredet habe.
2. Es ist unwahr, daß ich alldeutsche Propaganda getrieben habe.
3. Vom Papst habe ich kein Wort gesagt.

Dortmund. Traub.

Was Herr Traub unter „alldeutscher Propaganda“ versteht, wissen wir nicht. Wir verstehen darunter nicht speziell Propaganda für den alldeutschen Verband, sondern für die allgemein als alldeutsche bezeichneten Kriegs- und Eroberungsziele. Wichtig ist jedenfalls, daß sein Vortrag von den selbigen Hörern in diesem Sinne aufgefaßt worden ist; richtig ist ferner, daß sich einer der Zuhörer des Herrn Traub im Namen vieler Kameraden direkt mit einem Schreiben an uns gewandt hat, in dem es u. a. auch hieß, ob denn Herr Traub sich nicht bewußt gewesen sei, daß seine Hörer nicht die Möglichkeit hatten, ihm zu entgegenen, und ob dieses Bewußtsein denn gar keinen Eindruck auf ihn gemacht habe.

Eine Warnung.

In einer Betrachtung über den italienischen Zusammenbruch schreibt die „Deutsche Tageszeitung“:

Die italienische Politik vor Kriegsausbruch war die Politik einer käuflichen Presse und die Politik der Straße. In keinem anderen Lande zeigt sich deutlicher, wozu diese Politik führt und wie sie geeignet ist, unermessliches Unglück über ein ganzes Volk zu bringen.

Soll das eine Warnung an eine gewisse neugegründete Partei sein?

Sie melden sich schon!

Sämtlich nach jedem deutschen Sieg stellen sich die Alldeutschen ein wie — — — den Vergleich mag sich jeder ausmalen. Gestern schrieben wir, daß es sich nicht lohne, überhaupt erst darüber zu debattieren, daß man keinen italienischen Boden anneklieren könne. Heute erwidert darauf die „Deutsche Tageszeitung“:

Es ist aber sehr fraglich, ob nicht in Venetien und der Lombardie immerhin Gebiete vorliegen, deren rechtmäßiger Besitzer eigentlich Österreich ist, Gebiete, die demnach noch nicht an den rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben sind.

Es gibt also nichts, was der alldeutsche Wahn sich nicht zu verdammen gütet. Wir gestehen schamerfüllt, daß wir am Montag die Vernunft der Alldeutschen doch noch überschätzt haben. Im übrigen raten wir der „Deutschen Tageszeitung“, doch nicht so übermäßig bescheiden zu sein. Wenn man nur genug Geschichte kann, so fällt einem sogar ein, daß vor 700 Jahren die Stauffer über Rom und Süditalien geherrscht haben, daß Kaiser Friedrich II. im 13. Jahrhundert sogar König von Sizilien war. Siehe! Siehe! fordern wir das auch noch, und wenn man es nicht gibt, machen wir jedes Jahr nach Rußland der Kaiser des alten römischen Reiches deutscher Nation einen fröhlich-frommen Römerzug-Rebentions an der Spitze!

Soziale und gelbe Kriegsbeschädigtenorganisation.

Man schreibt uns: Vor kurzem wurde in Deutschland eine Kampfbewegung der Kriegsbeschädigten um Erhöhung der Kriegspensionen veranstaltet. Die Interessentenversammlung ging aus von dem „Bund der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer“, der die Interessen der Kriegsbeschädigten in sozialfortschrittlichem Sinne und in Fühlung mit den Organisationen der Arbeiter und Angehörten vertritt. Nun besteht außer diesem Bund noch ein in Essen gegründeter „Verband wirtschaftlicher Vereinigung Kriegsbeschädigter“, der von Unternehmern bereits als Kriegserwerb für die gelbe Arbeiterbewegung gerühmt worden ist. Er macht jetzt diesem Bund aus Unternehmerrunde alle Ehre, indem er der Aktion um Erhöhung der Kriegsbeschädigtenrenten in den Rücken fällt. Der Essener Verband erklärt nämlich in den Zeitungen eine Notiz, die sich zunächst dadurch zu empfehlen sucht, daß gegen den parteipolitisch neutralen Bund der rote Lappen geschwenkt wird. Ausdrücklich versichert der Essener Verband, daß er mit der Petition um Rentenerhöhung nichts zu tun habe und nichts zu tun haben wolle. Denn angeblich bestähe gar keine Aussicht, daß die Rentensätze jetzt während des Krieges ihre endgültige Gestaltung finden könnten!

Bestimmlich hat der Hauptauschuß des Reichstags verschiedene Anträge auf scharfe und erhebliche Herabsetzung der Kriegsbeschädigtenrente einstimmig angenommen. Diese Körperschaft hält also die Erhöhung noch während des Krieges für durchaus möglich. Nur der gelbe Essener Verband, der angeblich die Interessen der Kriegsbeschädigten vertritt, wendet sich gegen die Erhöhung der Rente und fällt einer Aktion, die im Interesse vieler Tausend in bitterster Not befindlicher Kriegsinvaliden eingeleitet worden ist, aus kleinlichem Konkurrenzneid menschenfeindlich in den Rücken. Die Kriegsbeschädigten seien vor dieser selbsthätigen „Interessenvertretung“ nachdrücklich gewarnt.

Die Nachwahl in Dousen. Für den verstorbenen antisemitischen Reichstagsabgeordneten Gräfe hat die Reformpartei im sächsischen Wahlkreis Gauen den gleichfalls antisemitischen Glasmeister Behlich-Dresden als Nachfolger aufgestellt.

Christlich-nationaler Arbeiterkongress.

Der erste Teil der Sitzung am Montag war einer Aussprache über dringende Aufgaben der Sozialpolitik gewidmet. Der Referent Koch-Überfeld forderte für die Uebergangswirtschaft Maßnahmen, durch welche die Interessen der Arbeiter und Angehörten gewahrt werden, besonders eine Verzerrung der Arbeiter und Angehörten im Beital des Reichsausschusses für Uebergangswirtschaft, geregelte Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenunterstützung aus staatlichen Mitteln. Er lag eines Arbeitsamtes vor. Aber das genüge nicht. Vor allem müsse das Koalitionsrecht von allen hemmenden Fesseln befreit werden. Der

Paragraf 153 der Gewerbeordnung

musse aufgehoben und die Koalitionsfreiheit durch strafrechtliche Bestimmungen geschützt werden. Weiter forderte der Referent ein einheitliches Landarbeiterrecht und Reform der Gewerbeordnung. Auch den Staatsarbeitern müsse das Koalitionsrecht gewährt werden. Wenn sie auf das Mittel der Arbeitseinstellung verzichteten, so müssen ihnen als Ersatz dafür Einrichtungen zugestanden werden, mittels derer sie auf die Gehaltung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse einwirken können. Die jetzt

geltenden Schutzvorschriften für die in der Industrie beschäftigten Frauen und Jugendlichen müssen unbedingt innegehalten werden. Die außer Kraft gesetzten Schutzbestimmungen sind nach dem Kriege nicht nur wieder herzustellen, sondern zu erweitern und zu erweitern. Den Kriegsbeschädigten will der Referent einen geordneten Rechtsweg zur Befreiung ihrer Rente zugestanden wissen. Ferner trat er für Wohnungsreform, für Förderung des Genossenschaftswesens und gerechte Verteilung der Steuerlasten. Die Arbeiterkammer — so schloß der Referent — will in diesem Kriege durchhalten bis zum Siege. Sie wird das um so entschlossener tun, wenn sie sieht, daß mit der Erfüllung ihrer wirtschaftlichen Forderungen ernst gemacht wird.

Die Diskussionsredner traten in Übereinstimmung mit dem Referenten für Fortführung und Verbesserung der Sozialgesetzgebung ein. Weitens begründeten sie die für ihren Beruf besonders wichtigen Forderungen. Unter anderem traten mehrere Vertreter von Staatsarbeiterverbänden mit Entschiedenheit dafür ein, daß ihre Organisationen von den Eisenbahnbehörden als Vertretung der Arbeiter bei Verhandlungen über Lohnfragen anerkannt werden. Der preussische Eisenbahnminister Herr v. Preitenbach habe bisher erklärt, er verhandele grundsätzlich nicht mit Organisationen, sondern nur mit den Arbeitern und Angestellten selbst. Andere Redner wandten sich gegen die Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen im Bergbau und forderten das Staatsmonopol für den Kohlen-, Erz- und Kalibergbau.

Der Kongress nahm zwei Resolutionen an, deren eine sich im wesentlichen mit den vom Referenten vertretenen Forderungen deckt, während die andere eine durchgreifende Regelung des öffentlichen Arbeitsnachweises unter Oberaufsicht einer amtlichen Zentralinstanz fordert, sowie gesetzliche Maßnahmen gegen Ausbeutung durch gewerbliche Arbeitsvermittler und Regelung der einseitigen Arbeitsnachweise bezant, daß ihre Benutzung nicht betrags- oder zwangsweise verlangt werden darf.

Der zweite Teil der Sitzung wurde eingeleitet durch ein Referat des Redakteurs Beder-Berlin über die Kohlen- und Lebensmittelversorgung im vierien Kriegswinter. Der Redner kritisierte die vielen Mängel, die wir seither auf diesem Gebiet erlebt haben und forderte Maßnahmen, welche eine gerechte und möglichst gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung mit Kohlen und Lebensmitteln gewährleisten. Mit großer Entschiedenheit beurteilte er die Preistreibeereien und den Lebensmittelmangel. Diesem

Zeiden gewisser Interessentenkreise,

unter dem die Arbeiter und der Mittelstand schwer leiden, dürfe die Regierung nicht länger zusehen. Im einzelnen vertrat der Referent die folgenden in drei Resolutionen aufgestellten Forderungen: Hinsichtlich der Kohlenversorgung ist vor allem der Hausbrand und die Belieferung der kriegswichtigen Betriebe sicherzustellen. Die Gemeindebehörden sollen durch Bundesratsverordnung verpflichtet werden, die durch § 6 des Kohlensteuergesetzes ermöglichte Steuerermäßigung für die minderbemittelten Volksklassen praktisch durchzuführen.

Zur Sicherung der Volksernährung, die die Voraussetzung der allseitigen Verabfolgung des Krieges ist, wird in der Hauptsache gefordert: Kraftvolle Weiterführung unserer öffentlichen Lebensmittelversorgung, strenge Erfassung der Getreidevorräte, zweckmäßige Anpassung der Viehhaltung an die vorhandenen Nahrungsmittel, möglichste Verhinderung jeder weiteren Verteuerung der Lebensmittel, schärfster Kampf gegen den Kriegswucher und den Schleichhandel, Einziehung der Suchergewinne und Beschlagnahme des Vermögens der wegen Kriegswucher Verurteilten.

Von der Voraussetzung ausgehend, daß Deutschland darauf bedacht sein muß, seine Volksernährung durch eigene Erzeugung zu decken, wird empfohlen: Förderung der landwirtschaftlichen Gütererzeugung durch Reich und Staat, Reform des Landarbeiterrechts und der Gesindeordnungen, des ländlichen Arbeiterwohnungswezens und Gleichstellung der Landarbeiter in der sozialen Versicherung mit der gewerblichen Arbeiterschaft, Förderung der Innenkolonisation, Dauerhafte Kontrolle der Produktion der landwirtschaftlichen Großbetriebe und Freizeitanstalten, weisungsvolle Vorkaufsrecht durch das Reich und die Gemeinden, Förderung des genossenschaftlichen Warenverkehrs, Beteiligung jeder Bevölkerung der Konsumvereine gegenüber anderen Genossenschaften, Verbilligung des Gütertransports, Errichtung von Lebensmittelämtern.

Der Referent hält auch eine Aufteilung der großen Güter zur Schaffung lebensfähiger Kleinbauernstellen für empfehlenswert.

Zu den Wünschen, welche verschiedene Redner hinsichtlich der Brot- und Kartoffelversorgung ausgesprochen hatten, führte Staatssekretär Braun aus, es werde unter allen Umständen versucht werden, die gegenwärtige Produktion während des ganzen Wirtschaftsjahres durchzuhalten. Das Kriegsernährungsamt habe begründete Hoffnung, daß das durchgeführt werden könne. Die Kartoffelernte sei eine gute, sie werde etwa 34 Millionen Tonnen ergeben. Der Bedarf sei damit gedeckt. Doch könne sich das Kriegsernährungsamt nicht entschließen, die Kartoffelration auf 10 Pfund zu erhöhen, denn da die Verfüllung von Getreide verboten sei, müsse

ein Teil der Kartoffeln zur Fütterung

verwendet werden. Erst wenn eine genaue Statistik über den Aufschlag der Ernte vorliege und volle Sicherheit der Versorgung gegeben sei, könne später vielleicht die Kartoffelration erhöht werden.

Der Kongress nahm die vorstehend skizzierten Resolutionen an und vertagte sich dann bis Dienstag.

Kleine Kriegsnachrichten.

Italienische Anklagen gegen die Entente. Bern, 20. Oktober. Mehrere Mailänder Blätter erheben bereits gegen die Entente die Anklage, daß sie die Gefahr nicht rechtzeitig erkannt und die Deutschen nicht an den Truppenverpflichtungen verhindert habe.

Reinheit und Minderheit im französischen sozialistischen Parteivorstand. „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris, daß in den Ständigen Geschäftsführenden Ausschuss der Sozialistenpartei 13 Vertreter der Reinheit und 11 Vertreter der Minderheit gewählt wurden. Die Reinheit verfügt ferner über neun Erfolgsmitglieder, die Minderheit über sieben.

Zänholomonopol in Rußland. Das russische Finanzministerium hat einen Entwurf für ein Monopol auf Streichhölzer ausgearbeitet, deren Einfuhr aus dem Auslande ausschließliches Recht des Staates sein soll. Das Monopol soll am 14. Januar 1918 in Kraft treten.

Die ägyptische Frage. Mohamed Farid Bey, der Präsident der ägyptischen Nationalpartei, der die Sache Ägyptens auf der Eindeutscher Sozialistenkonferenz vertritt, hat dieser Tage ein Programm seiner Partei in Form einer Denkschrift an alle Kriegsvölker und neutralen Mächte verfaßt. Die ägyptischen Nationalisten appellieren darin an das Gerechtigkeitsgefühl der zivilisierten Völker und drücken ihr Bedauern aus, daß weder in den Räten der Kriegführenden noch in der Rote des Papstes der von England unterbrückten Völker, vor allem des ägyptischen, mit einem Worte gedacht sei. Sie stellen die Forderung auf, die ägyptische Frage der künftigen Friedenskonferenz vorzulegen.

Letzte Nachrichten.

Sanonensboot Ober von seiner Mannschaft gerettet. Basel, 20. Oktober. Das berichtet aus Rio de Janeiro: Als die brasilianischen Behörden das internierte deutsche Sanonensboot Ober mit Beschlagnahme belegten, setzte die Mannschaft das Fahrzeug in Brand und versenkte es.

Bewerkschaftsbewegung

Berlin und Umgegend.

Generalversammlung der Maschinisten und Geiger.

In der Generalversammlung der Verwaltungsstelle Groß-Berlin weist der Kollege Jacobi in seinem Bericht auf die Plakation innerhalb der Gewerkschaft hin. Im zweiten Quartal seien 115 Aufnahmen zu verzeichnen, im dritten Quartal 100. Die meiste Arbeit erforderten die Lohn- und Lebensmittelanforderungen. Der Wegfall der Sonderzulage für Schwerverarbeiter machte bei den Kollegen, welche davon betroffen wurden, böses Blut. Im Interesse der Allgemeinheit müssen sich aber die Kollegen damit abfinden; trotzdem verchiedene Direktoren den Kollegen gegenüber den Trampf auszuspielen wollten: Für den Wegfall dieser Zulage bedankt sich bei Euren Angehörigen, Euren Führern, die haben Schuld daran, daß dieses wegfällt.

Der Arbeiterchaft gegenüber wird immer wieder auf die ganz erhebliche Steigerung der Löhne hingewiesen. Kollege Jacobi verweist auf die bezügliche Umfrage des Reichl. Statistischen Amtes, wonach Stichproben aus den Monaten März und September in den Jahren 1914/15/16 gemacht wurden. Junidast zeigt sich hier von März bis September 1914 ein Rückgang des durchschnittlichen Lohnes von 5,17 auf 5,12. Von hier bis September 1916 ist eine Steigerung der Löhne zu verzeichnen, die für männliche Arbeiter einen Durchschnitt von 7,55 M. erreichte. Steht man dieser Lohnsteigerung die Verteuerung der Lebensmittel und Bedarfsartikel gegenüber, die oft genug bis 600 Proz. und noch mehr beträgt, so bleiben die Löhne weit hinter der Erhöhung der Unterhaltungskosten zurück. Nach den Angaben der Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft sind die Ergebnisse der Lohnentwicklung in der Schwerindustrie noch weit ungünstiger. Der Jahreslohn des Vollarbeiters stieg hier von 1913 bis 1916 um 24,27 Proz.

Bei Verhandeln betreffs Lohnerhöhung hört man häufig von den Unternehmern, daß die Forderungen eine Schraube ohne Ende seien. Diese Schraube ohne Ende ist aber die stete Steigerung der Lebensmittelpreise und aller Bedarfsartikel. Ein großer Teil unserer Kollegen arbeitet noch zu Stundenlöhnen die jeder Beschreibung spotten. Bei der Firma W. und S. erhielt ein Kollege für die Arbeitszeit von morgens 6 bis abends 6 Uhr einen Wochenlohn von 45 M. Der Kollege ließ sich mit seiner Melikation einschüttern. Nachdem die Sache dem Kriegsausschuss gemeldet war, erhöhte die Firma einen Tag vor dem statufindenden Termin den Wochenlohn auf 75 M. für die Arbeitszeit von 6 bis 6 Uhr. Ueberstunden werden mit 1,25 M. bezahlt.

Die Reichsdruckerei gehört auch zu denjenigen Betrieben, welche schlecht bezahlen. Sie zahlt für das Maschinen- und Kesselpersonal einen Tagelohn von 6,10 M. zuzüglich einer täglichen Arbeitszulage von 1,50 M., einer Stellenzulage von 1 M. und einer Rinderzulage von 12 Pf. pro Tag. Der Verhandlung

vor dem Kriegsausschuss ging die Reichsdruckerei auch aus dem Wege, indem sie im letzten Augenblick den Kriegsausschuss erteilte.

Geradezu unglücklich sind die Arbeits- und Wohnverhältnisse in der Verlagsdruckerei Otto Eisner, Oranienstraße. Die Firma hat ein ganz raffiniertes System, um zu Ueberstundenleistungen anzureizen. Der Wochenlohn beträgt für einen unteren Kollegen 47,00 M. Dazu leistete er pro Tag 2 Ueberstunden, für welche pro Stunde 1,11 M. bezahlt wurden. Hieran anschließend wurden weitere 2 Ueberstunden gemacht, für welche pro Stunde 1,19 M. gezahlt wurden. Mit diesen 4 Ueberstunden aber noch nicht genug, wurden noch 5 Ueberstunden, im ganzen also pro Tag 9 Ueberstunden geleistet. Für die letzten 5 Ueberstunden wurden pro Stunde 1,84 M. gezahlt. Geleistet wurden von den Kollegen in der Woche 43 Ueberstunden, so daß er einen Wochenlohn von 102,26 M. hat. Man beachte, 47 M. war Wochenlohn und 55,26 M. war Lohn für die geleisteten Ueberstunden innerhalb einer Lohnwoche. Jeder Kommentar ist überflüssig.

In den Städtischen Elektrizitätswerken Berlin wurde nach Verhandlungen des Arbeiterausschusses mit der Direktion, zu welchem Kollege Jacobi als Organisationsvertreter ausgezogen wurde, eine weitere Zulage ab September von 10 Pf. pro Stunde, und ab Dezember von nochmals 5 Pf. pro Stunde erteilt.

Der Kassendbericht ergab für das erste Quartal 1917: Gesamteinnahme 17.192,75 M.; Gesamtausgabe 14.705,01 M. Für das zweite Quartal 1917: Gesamteinnahme 17.635,40 M.; Gesamtausgabe 14.589,42 M. An Unterstützungen für Kriegerfamilien wurden gezahlt im ersten und zweiten Quartal: 1589,82 M.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter.

Die Jahreshilfe Berlin hielt am Sonntag ihre Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß die Beitragserhöhung von 70 Pf. auf 1 M. glatt von statten gegangen ist. Das Schiedsgericht in der Brauerei Groterjan über das Alleinfahren der Fohrer ist erledigt.

In der Zusammenlegung der Brauereien ist gegenwärtig ein Stillstand eingetreten, zum Teil erledigt sich auch die Frage durch die Auffassung der kleineren Betriebe durch die größeren.

Die Tarifbindung in den Brauereien läuft am 1. April ab und muß am Ende d. J. eventuell gekündigt werden. Ein endgültiger Beschluß soll im November gefaßt werden. Der Anschlag des Arbeitsnachweises des Vereines der Brauereien an den städtischen Nachweis wurde nach eingehender Debatte einstimmig abgelehnt. Die Ueberstunden der Frauen sind mit 81 Pf. pro Stunde zu entlohnen.

Der Wahllohn für Mühlenarbeiter in den Mühlenbetrieben ist von der Reichsgetreidekasse um 4 M. pro Tonne erhöht worden. Leider zeigen, wie mitgeteilt wurde, die Mühlenbesitzer ihren Arbeitern gegenüber in dieser Angelegenheit kein verständiges Entgegenkommen.

Die Einnahmen und Ausgaben der Verbandsklasse im dritten Quartal bilanzieren mit 15.710.143 M.

Die Einnahmen der Lotteriekasse betragen 2000,87 M., die Ausgaben 2855,48 M., so daß eine Reserveeinlage von 185,89 M. zu verzeichnen ist.

Industrie und Handel.

Höhere Eisen- und Kohlenpreise.

Jeder halbwegs Kundige weiß, daß alle Eisen und Stahl produzierenden Gesellschaften wahrhaft glänzend verdienen, und wer zweifeln wollte, der ist sehr leicht durch die Kurzbewegungen an der Börse eines Besseren zu belehren. Wir erinnern nur etwa an die Kurssprünge von Thale, Bismarckhütte, Laura, Hoersch, Voehler usw. Wer zählt die Böller, nennt die Namen...? Aber die Eisenmagnaten haben nicht genug, wollen noch mehr! In der Generalversammlung der Hönig- & Co. hat Geheimrat Reusenberg das Schreckgespenst eines Sinkens der Riesengewinne an die Wand gemalt, mit einer Entzückung, als gäbe der Krieg ein unüberwindliches Kredit auf verbürgte Riesengewinne. Darum muß festgesetzt werden, daß alle diese Schwarzmalereien eitel Humbug sind, die nur das Kriegsamt blaffen lassen und über die die kundigen Argunen nur herzhast lachen.

Ganz ähnlich ist es mit den Kohlenpreisen, deren Erhöhung als Vorspann für eine Erhöhung der Eisenpreise betrieben wird.

Im Geschäftsbericht der Harpener Bergbau- & Co. heißt es: Der Rohgewinn auf Kohlen einschließlich der Gewerkschaften Siebenplaneten und Victoria sank von 14.712.116 M. auf 12.918.189 M., der Rohgewinn auf Koks von 6.758.621 M. auf 6.442.485 M., der Rohgewinn der Bricketts von 684.408 M. auf 384.429 M. Dagegen stieg der Rohgewinn auf die Erzeugnisse aus den Koks gasen infolge weiteren Ausbaues der Anlagen und vermehrter Herstellung von 7.845.970 auf 9.718.271.

Da es heute kein Kohlenbergwerk von Bedeutung ohne Kokerei gibt, so erhebt daraus, daß die Ueberflüsse aus der Verkaufung Ausfälle aus der Kohlenförderung bedeuten. Ausfälle ist nicht einmal richtig. Es soll nur Rindbergewinn heißen. Und damit muß jedes Werk rechnen — der Krieg ist keine Bürgschaft für höchste Gewinne — abgesehen davon, daß auch diese Rindbergewinne noch sehr hoch sind.

Verantwortlich für Politik: Erich Kuttner, Berlin; für den Abigen Teil des Blattes: Alfred Engel, Reutlin; für Inserate: D. Klotz, Berlin. Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei u. Verlagsbuchhandlung Paul Singer & Co., Berlin SW. Hieran 1 Beilage und Unterhaltungsblatt.

Das Recht zu wählen

haben die Frauen — soweit es sich um ihre Kleidung handelt — von jeher besessen. Sie bevorzugten denn auch ein Geschäft dessen Auswahl ihnen die weitgehendste Ausübung dieses Rechtes verbürgt, und wo sie im übrigen die Möglichkeit haben, daß sie bei der Fülle des gebotenen das Rechte wählen!



Rönigstr. 33 Chausseest. 113
im Dobnol Eckunterzug Zum Centraler Eckunterzug

Sonntags geschlossen!

Direktion: Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7 Uhr: Winterballade.

Kammerspiele.
8 Uhr: Fasching.

Volkshäuser.
Theater am Bülowplatz.
Untergrund. Schönbr. Tor.
7 1/2 Uhr: Was ihr wollt.

Dir. C. Meinhart — R. Bernauer.
Theater d. Königgrätzerstr.
7 1/2 Uhr: Der Katzensteg.

Komödienhaus.
7 1/2 Uhr: Die beiden Seehunde.

Berliner Theater.
7 1/2 Uhr: Die tolle Komödie.

NATIONAL-THEATER 3 u. 8
Größter Lacherfolg!
Das ist die Liebe!

Stück von Walter Bromme.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Was junge Mädchen träumen.

Voigt-Theater.
Badstr. 53. Badstr. 58

Täglich:
Der Meindhauer.

Kaffeeöffn. 6 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.

Palast

Tägl. 7 1/2, Sonnt. 3 1/2, u. 7 1/2

Vorletzter Tag
des Hartstein-Gastspiels:

„Der Stolz
der 3. Kompagnie“

u. d. gr. Oktober-Programm.

Theater für Dienstag, 30. Oktober.

Central-Theater.
Kommandantenstraße 57.
7 1/2 Uhr: Die Csardasfürstin

Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Die Schneider von Schönau

Friedrich-Wilhelmst. Theater
7 1/2 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Kleines Theater
7 1/2 Uhr: Bürger Schippel.

Komische Oper
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmadel.

Metropol-Theater
7 1/2 Uhr: Die Rose von Stambul.

Neues Operettenhaus
7 Uhr: Gr. Wohltätigkeits-
vorstellung. 1. Bumer Teil.
2. Teil: Der Soldat der Marie.

APOLLO
Friedrichstraße an der Kochstr.
Dir. James Klein.
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Die Hochzeit des Maharadscha

Theaterstück ununterbr. geöffn.
Sonntags: 2 Vorstellungen,
3 1/2 und 7 1/2 Uhr.

Tranon-Theater
Georgenstr., Bbl. Friedrichstr.
7 1/2 Uhr. Allabendlich 7 1/2 u. 8 U.
Der Lebensschüler.

Schauspiel von Ludwig Fulda.
Kaiser-Tina, Ida Wüst,
v. Möllendorff, Kettner, Flink.
Sonntag 3 1/2 Uhr: Johannistauer.

Theater des Westens
7 1/2 Uhr: Der verlichte Herzog
mit Guido Thielscher

Lustspielhaus 7 1/2 Uhr:
Die blonden Mädels v. Lindenhol

Residenz-Theater
7 1/2 Uhr: Raskolnikoff.

Schiller-Theater 0
7 1/2 Uhr: Auf der Sonnenseite

Schiller-Th. Charl.
7 1/2 Uhr: Käthchen von Heilbronn.

Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: Egon und seine Frauen.

Theater am Nollendorfsplatz
7 Uhr:
Vom alten Dörfchen

WINTERGARTEN

Der neue umfangreiche
Varieté-Spielplan

Frieda Langendorf
u. G.

Nur noch kurze Zeit
Warschauer Ballett.

Zirkus A. Schumann
Bbl. Friedrichstr. Anf. 7 1/2 Uhr.
Letzte Saison in Berlin.

Mexiko
Große Original-
Ausstattungs-Pantomime
in 4 Akten.
Vorher d. hervorragende
Sportprogramm. u. a.

Nadchura
8 Frankonis 8.

Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr:
Zigeuner.

Admirals-Palast.
Die Novität
Abrahadabra

Großes phantastisches
Ballett auf dem Eis.
7 1/2 Uhr. Vorzügl. Küche.

URANIA
Wissenschaftlicher Verein.
Prof. Dr. Kammerer (Wien).
8 Uhr: Geschlechtsverwandlung
und Zwitterbildung.
Professor Dr. Keßner:
6 Uhr: Ausgewählte Kapitel
der Metallkunde.
Professor Dr. P. Schwahn:
8 Uhr: Die Welt der Planeten
und Kometen.

Rose-Theater.
7 1/2 Uhr:
Der Weiberfeind.

Busch
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Das große Zirkus-Programm.
u. a. Puppchen, das Oper-
ettenpferd Die weiße Dame
und die Schmetterlinge.
Alex u. Hermann. De Wyo
und Jerome. 2 Schw. Dubbki.
3 Borkums. 2 Mayrs.
Koklands usw.
Zum Schluß:
„Die 3 Pierrots“
Wer mit Geld zahlt, erhält
eine gleiche Karte umsonst!

Casino-Theater
Rothfingerring 37.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Billicher Humor! Gr. Erfolg!
Die Schlagenpöle

Heiraten mußte!
Vorher der neue hunte Teil.
Sonnt. 4 Uhr: Café Moris.

Tätowierung
entfernt C. Weissert, 1548
Javalidenstr. 5. 1. Etage,
Eingang Adersstraße.
Dienstag, Donnerstag, Sonn-
abend 4-8, Sonntag 11-12

Reichshallen-Theater
Allabendlich 7 1/2 Uhr
und Sonntag nach-
mittag
3 1/2 Uhr
Stettiner
Sänger.
Sonntag nachmittag
ermäßigte Preise!

Ungenehnte
Erwerbs-
Möglichkeiten
Metet die nächste Zukunft. Eine Ver-
treffende Änderung unseres gesamten
Wirtschaftslebens, ein gewaltiger Auf-
schwung unserer Industrie u. des Han-
dels steht bevor, und es werden überall

geschulte
Kräfte gesucht
sich. Angehörige technischer Berufs-
u. Handwerker sollen nicht verschümen,
ihre Kenntnisse und Fertigkeiten des
kommenden Zeit anzupassen, um teil-
zunehmen an den wirtschaftlichen Er-
folgen, die naturgemäß das Ergebnis
des gewaltigen Ringens sein müssen.
Das beste Mittel, rasch und gründlich,
ohne Lehrer, durch einfachen Selbst-
unterricht eine gründliche Ausbildung
in technischen Wissenschaften zu er-
werben, sind die technischen Selbst-
unterrichtswerke „Byst-karnacho-
Hochfeld“. 20 S. starke Bro-
schüre kostenlos.
Bonnes & Hochfeld, Potsdam,
Postfach 167

Große, gesunde
Salzgurken
1/2 To. 3 ca. 600 St. M. 10,—
die 60 St.
1/2 To. 3 ca. 300 St. M. 10,—
die 60 St.
1/2 To. 3 ca. 420 St. M. 17,—
die 60 St.
freibl. ab Hannover, netto Halle.
Gewährte Bezugsguelle für
Nahrungs- und Genussmittel,
nur für Handelsgelehrte u.
Einkaufsgenossenschaften.
Kommanditgesellschaft
Reinhard, Hannover, Postfach
49.
Blumen- und Kranzbinderei
von Robert Meyer.
Zust. P. Gollert
Marienstr. 3, Tel. Mpl. 19-303.